

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Wenzel, Magdeburg. Verantwortliche für Inserate: August Soblan, Magdeburg. Verlag von Hermann Garschagen, Magdeburg. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1367. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Post nach Deutschland monatlich 10 Pf. In der Schweiz und den angrenzenden Ländern 12 Pf. Ausland 25 Pf. Einzelhefte 5 Pf. Sonntags- und Feiertagshefte 10 Pf. — Anzeigenpreis für die sechsgealtene Zeile 15 Pf. — Post-Zeitungsliste Nr. 114.

Nr. 208.

Magdeburg, Sonntag den 6. September 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 36.

Vom Klassenstaat Preußen.

VII. Sonderbestimmungen über das Kommunalwahlrecht. — Kreisstage und Provinziallandtage.

Bereinzelte Gebiete haben ein anderes Wahlrecht für die Wahl der Stadtverordneten und Gemeindevertreter wie das im größten Teile der Monarchie vorgeschriebene. In den Landgemeinden der Rheinprovinz ist es noch schlimmer wie im übrigen Preußen, denn hier bestimmt der Oberpräsident, wer wahlberechtigt ist. Für jede Landgemeinde der Rheinprovinz bestimmt der Oberpräsident, wie viel Grundsteuer jemand bezahlen muß, um wahlberechtigt zu sein. Der Oberpräsident darf diesen Jenus nicht unter 6 Mark und nicht über 15 Mark festsetzen. Wer keinen Grund und Boden besitzt, ist in den Landgemeinden der Rheinprovinz völlig von jedem Mitbestimmungsrecht ausgeschlossen; nur für besonders arme Gemeinden darf der Oberpräsident verfügen, daß auch ein bestimmter Mindestsatz der Einkommensteuer, der nicht unter 12 und nicht über 30 Mark betragen darf, zur Teilnahme an der Gemeindevertreterwahl berechtigt. Nur da, wo bei einem Grundsteuerjenus von 6 Mark weniger als 12 Wahlberechtigte vorhanden sind, darf der Oberpräsident einen geringeren Grundsteuerjenus als 6 Mark festsetzen. In Gemeinden, wo auf Grund dieser täglichen Bestimmungen nur 18 oder weniger Wahlberechtigte vorhanden sind, findet eine Wahl überhaupt nicht statt; vielmehr bilden diese vollwertigen Gemeindeglieder selbst den Gemeinderat. Wenn zu diesen Privilegierten mehr als 18 Personen gehören, werden dieselben nach derselben Art wie in den alten preussischen Provinzen abgeteilt. Wer aber mindestens 45 Mark Grundsteuer

gar keine Stimmen hatte. Wer im zweiten Wahlgange die meisten Stimmen, auch ohne absolute Mehrheit, hat, ist gewählt. — Zu bemerken ist noch, daß es in ganz Preußen nicht eine Stadt gibt, in der von der Bestimmung abgewichen werden darf, daß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß.

Wo also das Kommunalwahlrecht von der reaktionären Städte- und der noch rückständigeren Landgemeindegliederordnung abweicht, ist es doch gleichfalls ein Klassenwahlrecht, welches die Ausnutzung der Kommunen zum Segen der Reichen und zum Fluche der Armen bedingt.

Die Städteordnung ist immer noch eine Spur liberaler wie die Landgemeindegliederordnung; es fehlt das Wahlrecht der Frauen, nur die Hälfte der Stadtverordneten müssen Hausbesitzer sein, nicht zwei Drittel; es fehlt das Recht der unmündigen Grundherren, ihr Stimmrecht durch einen Vertreter ausüben zu lassen. Der winzige Einfluß der Arbeiterklasse auf die Städte erscheint der Regierung aber so unerkennbar, daß sie keiner Landgemeinde erlaubt, sich selbst ohne Zustimmung der Regierung als Stadt zu erklären. Die Regierung muß, bevor sie die Genehmigung erteilt, den von dem Kreis- bzw. Provinziallandtage gewählten Kreis- und Provinzialausschuß anhören, die natürlich als erzkonservative Körperschaften fast stets von der Genehmigung abraten. Ein freisinniger Antrag, jeder Landgemeinde mit 10 000 oder mehr Einwohnern (wobei Militärpersonen nicht mitgerechnet werden sollten) das Recht zu gewähren, sich jederzeit unter die Städteordnung zu stellen, wurde im preussischen Abgeordnetenhause am 29. April vorigen Jahres gegen die Stimmen der Freisinnigen und des einen Dänen abgelehnt.

Die zur Verwaltung der Kommunalverbände bestimmten Körperschaften sind natürlich auch reine Klassenvertretungen der Besitzenden, insbesondere des Junkertums. Der Kreisstag besteht zum Teil aus Erwählten der aus dem Klassenwahlrecht hervorgegangenen Kommunalverwaltungen, zum Teil aus Erwählten der Großgrundbesitzer (im allgemeinen mit mindestens 225 Mark Grund- und Gebäudesteuer, aus der Jngauer von gewöhnlich dreizehn mit 1000 Mark oder mehr Ertrag. — Die Provinziallandtage bestehen gleichfalls aus den Abgeordneten der Gemeinden, kurzum, auch diese Verwaltungskörperschaften sind von den Reichen für die Reichen bestimmt. Die gemeinsamen Einrichtungen der Kreise und Provinzen werden lediglich den Begüterten dienstbar gemacht. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. September 1903.

Und wieder: Sündlich, schändlich!

Mehrere Parteiflügel erzählen folgende erschütternde Geschichte aus Ostelbien, die sich der neulich von uns aus dem Halle'schen „Volksbl.“ entnommenen Erzählung aus dem Kreise Schweinitz würdig anschließt:

Diesmal ist das Bild im Agrarierparadies Ostpreußen aufgenommen. Ein 87jähriger Arbeiter, ein ehemaliger verarmter Besitzer, war von seinem Sohn, einem lungenkranken Arbeiter, aufgenommen worden. Über die Gemeinde, in der das geschah, litt diesen Akt der Mitleidigkeit nicht. Sie befürchtete, wenn der Alte erst einmal zwei Jahre dort sein werde, so werde sie für ihn sorgen müssen. Deshalb mußte der alte Mann nach seinem Heimatort Malchin im Kreise Neidenburg zurückkehren, wo er 30 Jahre lang gewohnt hatte. Diese Gemeinde nahm ihn auch auf und „sorgte“ für ihn. Aber wie!

Zunächst wurde im Dorfe herumgefragt, wer den Mann zu sich nehmen wolle, denn ein Armenhaus gibt es dort natürlich nicht. Eine Frau verlangte 50 Pf. für den Tag. Das war der Gemeinde aber viel zu teuer! Endlich fand sich eine ganz arme Familie mit vier kleinen Kindern, die den Greis für 7 Mark monatlich, also für 23 Pf. täglich, aufnahm. Die „Verpflegung“ war denn auch danach. In der guten Stube, in der noch überdies gefocht wird, war kein Platz mehr. So wurde er im Stall untergebracht, dessen feuchter Fußboden etwa einen halben Meter unter der Erdoberfläche liegt. Die Wände sind von Holz. In der einen Wand ist in Fensterhöhe ein etwa 50 Zentimeter langes und 30 Zentimeter breites Loch ausgehauen, das aber nicht verschlossen werden kann. Ueber dem Stall lagern Abfälle, die häufig herunterfallen.

Das „Menschen“ besteht aus einem alten hölzernen Kasten und ebensolchem Bettgestell, in letzterem natürlich ein mühseliges Stroh. Das ist das Lager des Greises; dazu gibt es aber keine Decke noch Unterlage. Dort fanden ihn Anfang August zwei Töchter, die durch das Ausbleiben von Nachrichten beunruhigt, ihn aufgesucht hatten. Eine Weile wurde beim Gemeindevorsteher keine Hilfe erzielt. Der Herr meinte, im Sommer sei es in dem Stall ja kühler und angenehmer als in der Stube. In der abgelegenen Gegend war es den Töchtern, die natürlich selbst arme Arbeiterfrauen sind, nicht möglich, ohne jede Vorbereitung, ohne Fußwerk, Kleidung usw. den Vater sofort mitzunehmen. Sie mußten also abreisen und konnten nur unterwegs einen Arzt hinzuschicken.

Die Gemeinde raffte sich nun auf und beschloß, dem Pflegegeld monatlich — 2 Mark zuzulegen und eine Nachdecke über das Strohlager zu breiten! Auch sollte der Mann vom 1. Oktober ab in eine Stube gebracht werden. Bis dahin sei

der Stall gut. Inzwischen sei ihn jedoch die Frau, bei der er wohnte, eines Morgens halb tot und ganz erstarrt im Stall und nahm ihn deshalb gleich mit in die Stube. Die „gute“ Stube zum 1. Oktober, die angeblich für ihn gemietet werden sollte, wird er aber nicht mehr beziehen. Denn am 15. August ist er elend verstorben. Der Arzt konnte die Todesursache zunächst nicht feststellen, weil der Körper zu schmutzig war! Nachdem der Greis tot ist, hat der Gemeindevorsteher prompt den Verwandten eine — Rechnung über 52 Mark eingekassiert, die sie bezahlen sollen!

Im „christlichen“ Staate läßt man also mittellose Greise im Stalle einem Tiere gleich erstarrten, verderben und sterben. Mitleidslos quält die besitzende Klasse den Proletarier zu Tode, um zum Dank hierfür von dessen armen „Erbem“ eine hohe Bezahlung zu verlangen. —

Deutschland.

Berlin, 5. September. Der Reichskanzler hat den Direktor im Reichsamt des Innern, Caspar, und den Geheimen Oberregierungsrat Koch beauftragt, sich im Laufe dieses Monats über die Verhältnisse der Spinnereien in den westlichen Provinzen an Ort und Stelle zu unterrichten. Im Auftrage des Handelsministers wird der Geheimen Regierungsrat Friedrich an der Informationsreise teilnehmen, ferner werden Geheimen Regierungsrat Käther-Winden und Gewerbeinspektor Trauthahn-Bielefeld die Kommissare begleiten. In Bielefeld werden die Teilnehmer der Informationsreise am Sonntag, 13. d. M., abends, zusammentreffen. Am Montag sollen die Aktiengesellschaft für mechanische Weberei, die mechanische Weberei, die mechanische Weberei von Gruff u. Co., die Ravensberger Spinnerei und die Spinnerei Bormwärts besucht werden. Von Bielefeld aus reist die Kommission nach Düsseldorf. — Öffentlich werden den

— Kein Ergebnis der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen. Wie in Berliner gutunterrichteten Kreisen dem „Vor-Anz.“ zufolge verlautet, besteht das Ergebnis der deutsch-russischen Handelsvertrags-Vorbesprechungen vorläufig nur in der protokolllarischen Aufnahme der von beiden Seiten geltend gemachten Auffassung über die verschiedenen zur Sprache gebrachten handelspolitischen Fragen, ohne daß sich vorerst absehen läßt, auf welcher Grundlage weiter gearbeitet werden könnte. Die Protokolle werden hier einer eingehenden Prüfung unterzogen und von dieser wird es abhängen, wie weiter operiert werden soll. Mit Protokollen läßt sich natürlich noch absolut nichts machen. —

— Die kalten Wahllokale. Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei hat eine Festsetzung der Urwahlzeit auf 5 Uhr nachmittags, wie sie von der Sozialdemokratie beantragt wird, für unannehmbar erklärt. Man wird — so schreibt heute Richter's „Freis. Ztg.“ — in den Großstädten die Wahl beginnen lassen müssen entweder wie früher um 9 Uhr morgens oder um 2 Uhr nachmittags. Der Freisinn fürchtet durch die Sozialdemokratie verdrängt zu werden und darum will die „Volkspartei“ der Arbeiterklasse sogar das winzige Restchen von Wahlrecht noch rauben, das ihr in Preußen noch geblieben ist. Eugen meint:

Schon 1893 wurde in Berlin vielfach über die Beschaffenheit vieler Wahllokale geklagt. Je später der Abend und je rauher die Witterung am Wahltag, um so nachteiliger wirkt diese Beschaffenheit der Lokale. Auch aus diesem Grunde müssen die späten Abendstunden vermieden werden.

Unsre Genossen werden sich, auch wenn die Wahl morgens stattfindet, einstellen, um den Freisinnigen so gründlich einzubeugen, daß sie trotz der rauhen Herbstwitterung noch am Abend schlafen können. —

— Nach sozialdemokratischen Kirchenräten sehnt sich ein evangelischer Geistlicher, Pfarrer Dr. Hans Georg Schmidt. Mehrfach war letzthin im „Tag“ in der kirchlichen Rundschau und in einem Aufsatz von P. Köpcke auf die Möglichkeit hingewiesen, daß eine einzige Kraftanstrengung der Sozialdemokratie alle Sitze in dem Kirchenrate so manchen Ortes in die Hände spielen würde. Darauf antwortet Pastor Schmidt jetzt:

Festsetzung der gottesdienstlichen Zeiten, Bornahe der kirchlichen Wahlen und dergleichen Angelegenheiten sind vielleicht auch bei Sozialdemokraten gut aufgehoben; wie weit der Fern, dem Pfarrer im religiösen und sittlichen Aufbau der Gemeinde zu helfen, durch die jetzigen Kirchenräte erfüllt wird, wollen wir lieber nicht untersuchen, denn man mag sich vorstellen, was für ein Bild sich nur als Aufpasser, die ihrem Geistlichen unnütze Schwereitäten machen. Bei Verwaltung des kirchlichen Vermögens und bei Aufnahme von Steuern würden die sozialdemokratischen Abgeordneten der Gemeinde gewiß viel willfähriger sein, nicht so besessen ans Sparen, wie dies gemeinlich geschieht; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß da, wo Arbeiter oder Handwerker im Kirchenrat oder Schulvorstand sitzen, die kirchlichen und die Schulangelegenheiten in besserer Ordnung gehalten werden, damit etwas verdient wird.

Wir können dem Herrn Pastor versichern, daß die Sozialdemokratie niemand den Gefallen tun oder den Schmerz be-

der Rheinprovinz nicht, vornehmlich in den Regierungsbezirken Westfalen und in der Provinz Westfalen. — In dieser unterscheidet sich das für aber das Landgemeindegliederrecht von den Bestimmungen in den allen Provinzen dadurch, daß außer den gewählten Gemeindevertretern die Rittergutsbesitzer Mitglieder der Gemeindevertretung sind, ohne dazu gewählt zu sein.

In den Städten der Provinz Schleswig-Holstein besteht zwar insofern gleiches Wahlrecht bei der Stadtverordneten, als dort alle Wahlberechtigten nur eine Stimme abzugeben haben und keine Dreiteilung stattfindet. Dafür besteht aber kein allgemeines Wahlrecht. Wahlberechtigt ist jeder Hausbesitzer und selbständige Gewerbetreibende. Andre Leute besitzen das Stimmrecht nur, wenn sie ein Mindesteinkommen beziehen, dessen Höhe die Stadtverwaltung selbst festsetzt. Nur ist die Stadtverwaltung verpflichtet, diesen Mindestsatz nicht unter 600 und nicht über 1500 Mark zu normieren. Die „freisinnige“ Mehrheit der städtischen Stadtverordnetenversammlung sollte bekanntlich vor einigen Jahren den Jenus von 900 auf 1200 Mark herauf, um den Arbeitern jeden Einfluß auf die Stadtverwaltung zu rauben. Auch bei den Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen in Schleswig-Holstein ist nur wahlberechtigt, wer mindestens ein Jahr am Orte wohnt; auch dort ist die Wahl öffentlich. Bürgerrechtsgelder dürfen freilich in Schleswig-Holstein nicht eingeführt werden. Die Möglichkeit, durch Wahl des kleineren Hebes das Schlimmste fernzuhalten, liegt in Schleswig-Holstein nicht nur, hier gibt es bei den Stadtverordnetenwahlen keine Stichwahl; wer die meisten Stimmen hat, ist gewählt.

In Hohenzollern dürfen bei den Kommunalwahlen nur diejenigen wählen, welche mindestens zwei Jahre im Orte wohnen, welche ferner ein Wohnhaus besitzen oder mindestens 6 Mark Grundsteuer zahlen oder wenigstens 600 Mark Einkommen beziehen. Es besteht auch dort ein Dreiklassenwahlrecht. In Gemeinden unter 2000 Einwohnern gehören zur ersten Abteilung ein Neuntel, zur zweiten zwei Neuntel und zur dritten sechs Neuntel der Stimmberechtigten. Natürlich wird bei dieser Einteilung mit dem größten Steuerzahler, also dem reichsten Manne, angefangen. In Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern gehören zur ersten Abteilung ein Sechstel, zur zweiten zwei Sechstel, zur dritten drei Sechstel der Stimmberechtigten. Die Wahl findet geheim statt; auch besteht das übliche Stichwahlsystem. Der Fürst von Hohenzollern, der ehemals Reichsunmittelbarer, hat oben drein das Recht, einen Gemeindevertreter für alle diejenigen Gemeinden zu ernennen, in denen ihm mehr als der vierte Teil der Grundfläche gehört. Trotz der geheimen Abstimmung und obwohl es Bürgergelder dort nicht gibt, ist also in Hohenzollern das Kommunalwahlrecht nicht liberaler wie anderwärts.

In Frankfurt a. M. besteht ja auch geheimes Wahlrecht; nur darf aber keiner von diesem Wahlgeheimnis Gebrauch machen, der nicht mindestens 1200 Mark Einkommen hat, es sei denn, daß er Hausbesitzer ist oder mit mindestens zwei Gehilfen selbständig ein Gewerbe betreibt. Hat die Wahl in Frankfurt a. M. im ersten Wahlgange keinem Kandidaten die absolute Mehrheit, also mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen gegeben, so findet nicht Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen hatten, statt, sondern ein erneuter Wahlgang, bei dem kurioseweise Stimmen auf jeden Kandidaten gültig sind, ob er im ersten Wahlgange viel, wenig oder

Provinz und Umgegend.

Damerleben, 5. September. (Blitzschlag.) Gestern schlug der Blitz in die Scheune des Herrn Max Köhne hierseits und zündete. Die Scheune brannte total nieder.

Altenplathow, 4. September. (Herr Kaufmann Krause, der Konsumvereinstöter.) hat es mit seiner Würde vereinbaren können, eine Arbeiterfrau zur Anzeige zu bringen, weil sie das Verbrechen begangen, einen Eimer Küchenwasser auf die Dorfstraße zu gießen.

Braunschweig, 4. September. (Verurteilung einer Krankenschwester.) Die erste Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute vormittag mit einem Vorkommnis im herzoglichen Krankenhaus zu beschäftigen.

Groß-Salze, 5. September. (Rache.) Der Maurer Koch hatte vorgestern mit dem Maurer Böhme im Restaurant einen Streit angefangen, der auf der Straße seine Fortsetzung fand.

Halberstadt, 5. September. (Herr Kimpau) hat — jedenfalls für seine Strapazen im Wahlkampf — den roten Adlerorden erhalten. — Der Polizeigeheime Gürtel vor hier, welcher 28 Jahre in hiesigen Diensten steht, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

Halberstadt, 5. September. (Jugendliche Diebe.) Vier Burschen, dabei ein Schulknabe, wurden Donnerstag vormittag wegen verschiedener Diebstähle von der Kriminalpolizei verhaftet.

Stendal, 4. September. (Kommunaltrach.) Die Mitglieder der städtischen Baukommission legten gestern abend nach

einer Kommissionsführung einstimmig ihr Mandat nieder, weil ihnen vom Magistrat der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht worden ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Festgenommen wurde der vom Amtsgericht zu Staffort wegen Diebstahls flechtlich verfolgte Kaufmann Walter Blumede aus Fr.-Wörmde. In seinem Besitz wurden über 2000 Mark bar Geld vorgefunden.

Kleine Chronik.

Abgekühlter Patriotismus.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: In der Nacht zum Mittwoch ist es auf dem Dresdner Hauptbahnhof zu erregten Szenen gekommen. Den dort von weither ankommenden Militärvereinsmitgliedern, welche an der Kaiserparade in Zeithain sich zu beteiligen beabsichtigten, wurde eröffnet, daß laut einer neuerlichen Anordnung die in Aussicht gestellten billigen Militärfahrkarten nicht an Militärvereinsmitglieder abgegeben werden könnten.

Verzweiflungstat eines hintergangenen Chemanns.

Als in Mainz ein Mann namens Fischer gestern abend in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau in Gesellschaft eines fremden Besuchers. Er nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß er seine beiden kleinen Kinder ergriff, sie zum Rhein trug und sich mit ihnen in den Strom stürzte.

600 Häuser verbrannt — 8000 Menschen obdachlos.

Durch eine Feuerbrunst wurden in Travnik in Bosnien sechshundert Gebäude eingeeäschert, darunter sieben Moscheen und eine Synagoge. Die große Brandkatastrophe war eine Folge der Bauart Travniks, dessen kleine Häuser zumeist an den steilen Abhängen des Rasbatales übereinander

stehen. Namentlich das Marktviertel, in dessen Mitte die alte Türkenmoschee steht, bildete ein Gewirz kleiner Gäßchen. Die abgebrannten Moscheen sind Wandmalereien aus der Türkenzeit, als Travnik noch Residenz der Bezirke Bosniens war. Seit der österreichischen Okkupation ist Travnik der Sitz der Kreisbehörde und des Kreisgerichts, hat 6600 Einwohner und eine starke Garnison.

Agrarische Arbeiterverpflegung.

Ein wohlhabender Landwirt der Fürcher Gemeinde Elsau namens Büchi gab seinen dreizehn Dreschern verborenes Fleisch zu essen, das er vierzehn Tage vorher eingekauft hatte. Elf der dreizehn Arbeiter erkrankten nach dem Genuß des Fleisches, einer schwabte in Lebensgefahr und ein anderer klagte noch nach drei Monaten über Schmerzen.

Kleine Tageschronik.

In Mainz wurde der 18jährige Tischler Magnus Anton Witz mit dem Fallbeil hingerichtet. (Detroit hatte anfangs April seine 23jährige Tante, bei der er gastlich aufgenommen worden war, ermordet und herabst.) — Aus Eifer sucht Hof die Ehefrau des Kantors in Linz auf ihren Mann, welcher ein Verhältnis mit einer Sklavin hatte.

Note Manöverbriefe.

I.

Frankleben, den 8. September 1903.

Kaiserparaden, Kaiserbesuche, Kaisermanöver! Diese drei Worte lassen zurzeit jedes treue Untertanenherz in der südländlichen Hälfte der Provinz Sachsen, in der Leipziger Gegend und in den angrenzenden Miniatur-Waterländern höher schlagen.

Und wie geraten erst die braven Patrioten in Begeisterung, wenn bei Gelegenheit der Kaisermanöver der „angekommene“ Landesheer allergnädigst geruht, auf ein paar Stunden in den Mauern ihrer Stadt zu weilen.

Aber auch vor dem jähren Richte der Geschichte hatten die schönen Worte der patriotischen Vaterlandsfreunde nicht stand.

haben in früheren Zeiten schwer unter der eisernen Faust derer gelitten, denen heute die Enkel in gedankenloser Begeisterung jubeln. Es ist daher vielleicht nicht uninteressant, wenn der rote Manöverberichterfasser den Leser zu einem kurzen geographisch-historischen Streifzuge durch das Manövergelände auffordert.

Am schwersten lastete im Jahre 1760 die Hand Friedrichs 2. auf der heutigen Manövergegend. Es ist ja bekannt, wie schwer Sachsen und besonders die Gegend um Leipzig im siebenjährigen Kriege bluten mußte.

Und wie ist es heute? Die reichen Herren von Ar und Helm, die Schlotbarone und Grubenmagazinen haben allerdings alle Ursache, patriotisch und loyal zu sein; jedoch der ausgeklärte Arbeiter der um ein paar Pfennige Lohnerschöpfung bittere Kämpfe führen

muß, weiß, daß er im neuen Deutschen Reich dazu da ist, den Junkern und Bureaucraten ein angenehmes Leben zu ermöglichen, er weiß, daß man ihn politisch mundtot machen möchte, er weiß, daß die herrschende Klasse, die sich zurzeit daran erheut, wenn seine Brüder im bunten Rock im Manöverfelde herumgejagt werden, kalblütig diese Soldaten auf ihn schreien lassen würde.

Doch kehren wir in das eigentliche Manövergelände zurück. Auch in den sogenannten Freiheitskriegen spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Bekannt ist ja, daß vom 16. bis 18. Oktober die große Völkerschlacht vor Leipzigs Toren tobte, die der Welt Herrschaft Napoleons ein Ende machte.

So viel über die Geschichte der Manövergegend. Nun noch ein paar Worte über die Manöver selbst. In dieser Woche haben die Manöver von Brigade gegen Brigade, sowie von Division gegen Division ihr Ende genommen. Mit Sonnabend beginnen die Hauptaktionen, die nach und nach vier Armeekorps in Anspruch nehmen, nämlich das 4., das 11. und die beiden sächsischen, 12. und 19. Armeekorps.

Grösste Auswahl neuester und schönster Muster!

Tüll-Stores
Spachtel-Stores
Lacet-Stores
Bunte Stores
Spachtel-Vitrage
Spachtel-Rouleaus
Spachtel-Borden
Vorzieh-Gardinen
Lambrequins
Gardinenhalter

Gardinen

Rouleau-Stoffe
Möbelcroisé
Möbelcrêpe
Kongress-Stoffe
Gardinennessel
Pertieren-Stoffe
Tischdecken
Steppdecken
Zierdeckchen

Ein Posten
Spachtel- und
Band-Stores
einzeln

Mark **5.50** zum Ausschauen
Wert bis 20 Mark.

30 bis 50 Prozent unter Preis!

Ein Posten

neuester Uebergardinen

teils einzeln, teils paarweise

in Leinen-Plüsch, Wolldiagonal, Salontuch

Garnitur: 2 Sohals und
1 Lambrequin, schön
gestickt **4.75, 7.50, 8.00-35.00.**

Tischdecken

Wolle, Fantasie : : **2.50** Mark
Tuch, gestickt : : **3.40** Mark
Plüsch, gestickt : : **6.75** Mark
bis zu den elegantesten Genres.

Ein Posten

Muster-Decken
unter Preis.

Steigerwald & Kaiser

H. Apfel- und Pflanzenkuchen
empfiehlt die Bäckerei von
Herm. Edeling, Burg
Mühlentstraße 1. 515

Hansbackenbrot
von gutem Geschmack bei schwerstem
Gewicht offeriert die Mehlhandlung
Magd.-Sudenburg
Zemdsdorferweg 22. 521

gestempelt
aurin
538 Die besten
Verlobungsringe
gestempelt 333 und 585
Steinringe
echt Gold werden zu jedem Preise
verkauft.
Gradierungen gratis,
Reparaturen billig.
nur Goldschmiedebrücke 6
Otto Beyer, Ring-
arbeiter.

Reine hiesige 210
Gastwirtschaft
nebst Fremdenverkehr
(5 Gewerke, 50 Betten) will ich
Allers halber per 1. Oktober ver-
pachten oder mit Grundstück ver-
kaufen. Offerten unter R. P. 204
an die Expedition dieses Blattes.

Aufträge
in Malereien und Schildern
jeder Art, sowie Sticker- Auf-
zeichnungen bei sauberer Aus-
führung billigst 490
Bernh. Brehmer
Sudenburg, „Eisfelder“.

E. tücht. Eislergesellen
auf Bau- und Möbelschreier, sucht
A. Peters, Gohendobelen.

Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Mars la Tour.
Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.
● Kolossal-Rundgemälde. ●
● Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz! ●
Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. Abt. Billetsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.
Eine Gebäcksträgerin Junges Mädchen
für Wilhelmstadt sucht das zu Hause schlafen kann, für
Konsumverein Neustadt leichte Hausarbeit und Warten eines
Kindes gesucht.
E. G. m. b. H. 565 Straße 32, II links.

Kaiser Otto
Panorama
Eing. Alte Ulrichstr., Ecke Breitweg 163, I. Etg.
Geöffnet von morg. 9 bis abds. 10. Erw. 20, Kind. 10 Pf.
Ostindien 498
Bombay, Madura, Calcutta

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Mühlstraße 1a.
Kostenlose Auskunft mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschafts-, Vereins-
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verhandlungsbuch legitimiert.

Extra-Rabatt 10 Proz.

Jsidor Gabbe
9 u. 10 Breitweg 9 u. 10
Verkaufsräume 1 Tr. hoch
— gegenüber der Leiterstraße —

Extra-Rabatt 10 Proz.

Drei große helle
Verkaufsräume
Verkaufsräume 1 Tr.
hoch.

Für jeden Einkäufer
größte Ermäßigung.
Verkaufsräume 1 Tr.
hoch.

Bitte besonders zu beachten!
Auf meiner Einkaufsreise wurde mir Gelegenheit geboten
Masseneinkäufe zu machen in **Englisch Tüll-Gardinen**
nur durchaus bessere Fabrikate, creme und weiß, im Stück und abgepaßt, feine- und appretierte Qualitäten, sowie
Kongressstoffe, Spachtel-Rouleaus, Spachtel- und Tüllkanten
und gelangen diese
Montag * Dienstag * Mittwoch * Donnerstag
zu tatsächlichen Spottpreisen zum Verkauf. Um einigermaßen mit dem kolossalen Lager zu räumen, gewähre ich trotz des verblühend
billigen Preises auf obige Artikel an diesen vier Ausnahmetagen einen **Extra-Rabatt von 10%**, die an der
Kasse sofort in Abzug gebracht werden.
Grosse Posten Gardinen-Reste creme und weiß, in Restlängen bis **20 Prozent** in Abzug
ca. 11 Meter, werden, soweit Vorrat
Preise hierfür unterlasse ich anzugeben, da diese ohne Prüfung der Waren keinen Maßstab für den Wert der
Qualitäten abgeben können und liegt es im Interesse eines jeden Käufers,
sich von der unerreichbaren Billigkeit zu überzeugen.
Täglich neue Eingänge hervorragender Reusen in Herbfleiderstoffen, Damen-Kostümstoffen, Damen-Konfektions-
stoffen, sowie Masseneingänge der neuesten Herren- und Knaben-Ausgangstoffe.

Breitweg 9/10 **Jsidor Gabbe** **Breitweg 9/10**
Verkaufsräume 1. Etage hoch Gegenüber der Leiterstraße

Rüchzettel
des Magdeburger Volkstheaters
Sauptwache 5.
Montag: Sauerzohl, Erdbeerdrei und
Rühensped. Nebengericht: Kar-
toffelsuppe.
Dienstag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.
Mittwoch: Kohlraben mit Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.
Freitag: Schellfisch, Salzkaroffeln
und Rostschjauce.
Sonntags: Graupensuppe mit
Rindfleisch.

Stadt-Theater.
Mädchen und Knaben im Alter
von 9 bis 11 Jahren können sich
Montag nachmittag zwischen 4 und
5 Uhr melden. 2?

Was muß man
von
Richard Wagner
und
seiner Dramen
wissen?
Bon Hans v. Eschling
— Preis 1 Mark. —
zu haben in der
Buchhandlung Volkstheater
Magd., Jakobstr. 49.

Kinderfränze! Schürpen

à 25, 35, 45, 65 Pf.

in National- und Stadtfarben

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Luisen-Park

Telephon 895. Spielgartenstraße 1c.
Sonntag den 6. September 1903
Grosses Garten-Konzert.
 In großer festlich decorierter Gasse **Tanz-Kränzchen.**
 Von 7 Uhr ab: **Gesellschafts-Ball**
 Während der Tanzpause:
 Aufführung des bei dem Metallarbeiter-Stiftungsfeste mit
 so vielen Beifall aufgenommenen
Illuminations-Reigen
 bestehend aus 12 Szenen u. 12 Variationen des Liederreins „Sonschick“.
 Eintritt inkl. Eintrittskarte 15 Pf. 391
 Tages-Programm 5 Fig. Ende 10 Pf.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag:
öffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein 391 J. Westphal.

Gewerkschaftshaus Halberstadt.

Bringe meine Lokaltäten zur gefälligen Benutzung in Erinnerung. Außerdem empfehle ich meinen kräftigen Mittagstisch.
Hans Suhsbauer.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.
Dienstag den 8. September, abends 8 Uhr
Versammlung
 in Möllers Lokal, Zischlerstraße Nr. 22.
 Tages-Ordnung:
 1. Welche Anforderungen stellt der wirtschaftliche Klassenkampf in idealer Beziehung an die organisierte Arbeiterschaft?
 Referent: Genosse Adolph Decker.
 2. Abrechnung vom Sommer-Vergnügen.
 3. Verhandlungsangelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Die Mitgliedsbeiträge sind zwecks Abkempfung des Versammlungsbesuchs mitzubringen. Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist pünktliches und vollständiges Erscheinen notwendig.
 Der Vorstand.

Zentralverband d. Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.
Gesamtheit den 12. September 1903
Achtes Stiftungsfest
 in „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c
 Fest verbunden mit
 gesellschaftlicher Vorlesung und Kinderbelustigung.
 Die Mitglieder der zahlr. Hilfsvereine sind hiermit
 ersucht, sich zu beteiligen.
 Das Komitee.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“

Heute Sonntag:
öffentlicher Tanz.
 Ergebenst ladet ein 379 Julius Oskar.

Burg. Schützenhaus Burg.

Morgen Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr an
Gross. Garten-Konzert
 Ergebenst ladet ein 457 G. Prokatzky.

Walhalla

Jeden Abend
Große Spezialitäten-
Vorstellung. 474

37 Sudenburg 37

Halberstädterstr.
 Ich empfehle eine sehr umfangreiche Auswahl
Kinder-Anzüge
 2.50-15 Mk.
Knaben-Anzüge
 7-20 Mk.
Herren-Anzüge
 12-36 Mk.
 in bester moderner Ausführung.
Arbeits-Kleidung
 in haltbaren Stoffen und gut im Schnitt.
Sämtliche Garderoben
 auch nach Maß
 bestens ausgeführt zu sehr mässigen Preisen.
Theodor Kraft

Dreifasserbund.

Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik
 bei tollerstem Orchester.
 Ergebenst ladet ein Otto Danko.

Burg Grand Salon Burg

Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:
Garten-Konzert u. Tanz-Vergnügen.
 Ergebenst ladet ein P. Schumann

Ulrikia-Theater.

Sonntag den 6. September 1903
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Hafemanns Töchter.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Hofgunst.

Rußb.-Möbel

sowie ganze Ausstattungen zu
 Fabrikpreisen abgegeben
 187 Al. Marktstr. 2, 1 Et.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45.
Heute Sonntag: Tanz
 Ergebenst ladet ein Heinrich Behre.

Oschersleben. Oschersleben.

„Feldschlösschen“
Sonntag den 6. September, nachmittags 4 Uhr
Öffentliche Volks-Versammlung.
 Thema:
 Unsere nächsten Aufgaben. Ref.: Genosse Heinrich Wendler.
 Um zahlreichem Besuch der Versammlung ersucht
 Der Elaborator.

Rußb.-Möbel

sowie ganze Ausstattungen zu
 Fabrikpreisen abgegeben
 187 Al. Marktstr. 2, 1 Et.

„Odeum“, Halberstadt.

Grosses Preis Kegeln
Sonntag den 6. September, vorm. 11 Uhr, bis Sonntag den 13. September, abends 7 Uhr.
 Während der Hochzeit von nachmittags 4 Uhr an.
 Esfe sind dazu im Saalzimmer zu haben, wofür auch die Preise ausgestellt sind.
 In den Samingen von 4 Uhr nachmittags an: **Öffentlicher Ball.**
 In zahlreichem Besuch laden ergehenst ein **Dahme & Mook.**

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
 Ergebenst ladet ein Franz Königstedt.

Öffentliche Volksversammlung

Mittwoch den 9. September, abends 8 1/2 Uhr
 in der „Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45.
Tages-Ordnung:
Die Lehren der letzten Reichstagswahlen unter Berücksichtigung
des geplanten Wahlrechtsraubs.
Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Albert Schmidt.
 In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung erwartet sehr zahlreicher Besuch
Der Einberufer.

„Odeum“, Halberstadt

Wir empfehlen unsern Herren und Damen
 einen feinen und angenehmen Aufenthalt
 während der Hochzeit von nachmittags 4 Uhr an.
 Esfe sind dazu im Saalzimmer zu haben, wofür auch die Preise ausgestellt sind.
 In den Samingen von 4 Uhr nachmittags an: **Öffentlicher Ball.**
 In zahlreichem Besuch laden ergehenst ein **Dahme & Mook.**

Öffentliche Versammlung

aller Maurer Magdeburgs und Umgegend
 am **Dienstag den 8. September, abends 6 1/2 Uhr**
 im „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c.
Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vertrauensmannes und Renwahl desselben.
 2. Wahl von Revisoren.
 3. Das Ergebnis der angenommenen Statistik.
 4. Verschiedenes.
 Um das Erscheinen sämtlicher Maurer bittet
Der Vertrauensmann.

Burg „Hohenzollernpark“

Garten-Konzert u. Tanz.
 Ergebenst ladet ein Otto Eiche.

Zurückgekehrt

Dr. Körner
 Königstraße 28 I.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Verwandten,
 Freunden und Bekannten zur
 Nachricht, daß am Sonnabend
 früh 7 Uhr mein lieber Mann,
 unser sorgloser Vater, der
 Steinweg
Heinrich Hasenkrug
 nach kurzem schweren Kranken-
 lager sanft entschlafen ist. Dies
 zeigt tiefbetrübt an mit der
 Bitte um stille Teilnahme
Ww. Minna Hasenkrug
 geb. Wille und Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Montag nachmittags 4 1/2 Uhr
 vom Trauerhause Morgenstr.
 29 aus statt. 226

Die Verteidigung gegen den An- den W. Stemann nehme ich hier, mit grüßl. Grüßen **Der Vertrauensmann.**

Wolf Seelenfreund

→ Breiteweg 61

Extra-Verkauf

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Parterre

Doeringseife Stück 14 Pf.
 Adlerseife Stück 12 Pf.
 Maschinenseife Stück 8 Pf.
 Glycerinseife m. d. Gule, 100 Gramm 14 Pf.
 Et-Seife f. Stück 19 Pf.

Perfektstes
Seifpulver
 7 Pf.

Barthwäse Tube 7 Pf.
 Strohseife Stück 4 Pf.
 Lippenpomade Stück 6 Pf.

Exzellente
Seifen
 6 Pf.

Parterre

Sancta mit dem Pfälzling Dose 6 Pf.
 Kate Elite für Wasch- und Badzwecke . . . 8 Pf.
 Sajo, Zahnereme Dose 8 Pf.
 Aromatische Zahnpasta . . . Dose 35 Pf.
 Kalodont Tube 89 Pf.

Zahnpulver
 20 und 20 Pf.

Rettensurzelöl Flasche 8 Pf.
 Veilchenparfüm Flasche 38 Pf.
 Katalaktiden Stück 48 Pf.
 Flasche 10 Pf.

Seife
Essig
 5 Pf.

Kakao . . . ½ Pfd. 55 Pf. Frische Eier . . . Mandel 75 Pf.

ff. Pralines ¼ Pfd. 18 Pf. Bonbons Goldmischung ¼ Pfd. 9 Pf.

I. Etage

Tischlampen, 10 linig, komplett 1.05
 Tischlampen mit dekoriertem Schirm . . . 2.35
 Nachtlampen, farbig, komplett . . . 25 Pf.
 Nachtlampen, dekoriert, komplett. 35 Pf.
 Küchenlampe, 6 linig 40 Pf.

Gas-
Staubsaugbrenner
 35 Pf.

Brenner, 10 linig mit Rand . . . 50 Pf.
 Brenner, 14 linig m. geschn. Gewinde 60 Pf.
 Heliosbrenner, 20 linig mit Brennscheibe 1.60
 Heliosbrenner mit Hebel 2.50
 Die Heliosbrenner passen auf jede 14linige Tisch-
 oder Hängelampe und geben wunderbares Licht.

Gas-
Selbstbrenner
 mit Glas
 35 Pf.

Parterre

Rosa. Germinat. Der Traum. Das Glück der Fa-
 milie Kongon. Der Lotzfläger. Siebesblätter.
 Die Sünde des Abbé Mouret. Künstlerleben.
 Kapitän Burke. Um eine Liebesnacht.
 Die Bestie im Menschen. Therese Raquin.

Gold-Romane
 Band 22 Pf.

Die Kreuzersonate. Die segens- Frage.
 Wobon die Menschen leben. Die Nacht der
 Finsternis. Ein düstres Geschick. Eine Liebes-
 heirat. Herr und Knecht. Russisches Soldaten-
 leben. Zwei Husaren. Der Gefangene im Kaukasus.

Tolstol-Werke
 Band 18 Pf.

Sabalpalmen mit Kübel, 9 Blatt, ca. 170 cm hoch 3.50

Frisch gepflückte Pflaumen 2 Pfd. 9 Pf.

II. Etage

Weißbiergläser mit weißem Rand 41 Pf.
 Käfiglocken 13 und 14 cm 19 Pf.
 Hyazinthengläser 7 Pf.
 Sonntaggläser mit Schraubdeckel . . . 5 Pf.
 Zitronenpressen 11 Pf.

Wassergläser
 4 Pf.

Große Fischgläser 24 Pf.
 Bierbecher mit Goldrand ¼ Dbd. 45 Pf.
 Fruchtgeschale mit Wase 45 Pf.
 Watteriegläser 15 cm hoch 15 Pf.
 Buchstabengläser mit bid. Bod., sonst 38 Pf. 25 Pf.

Biergläser
 bid. und geschliffen
 13 Pf.

II. Etage

Zeller hoch und tief, feston, Ia. Stück 28 Pf.
 Zeller, acht Reihen, Zwiebelmuster. . . . 60 Pf.
 Saß Salatieren, Zwiebelmuster Saß 85 Pf.
 Waschbecken, ca. 33 cm Stück 35 Pf.
 Nachttopf, Zwiebelmuster Stück 38 Pf.

Zeller
 Zwiebelmuster
 8 Pf.

Stiefelknechte 7 Pf.
 Messerbänke 15 Pf.
 Schinkeneller 4 Pf.
 Kochöffel 3 Pf.
 Reibekesen 10 Pf.

Stiefelknägel
 mit Eisen
 5 Pf.

Ein Waggon Obst

Solange
 Vorrat

Kochbirnen Pfund 8 Pf.
 Eßbirnen Pfund 11 13 15 Pf.
 Äpfel Pfund 9 11 15 Pf.

H. LUBLIN

3 Gardinen-Tage

Montag Dienstag Mittwoch

Stückware

575 Meter Gardinen	Sonderpreis	25 ₰
750 Meter Gardinen	Sonderpreis	40 ₰
2500 Meter Gardinen	Sonderpreis	52 ¹ / ₂ ₰
1125 Meter Gardinen	Sonderpreis	58 ₰
965 Meter Gardinen	Sonderpreis	72 ₰
780 Meter Gardinen	Sonderpreis	82 ¹ / ₂ ₰
1400 Meter Gardinen	Sonderpreis	97 ¹ / ₂ ₰
450 Meter Gardinen	Sonderpreis	1.10 ₰

Abgepasste Fenster

290 Fenster Gardinen	Sonderpreis	2.10 ₰
325 Fenster Gardinen	Sonderpreis	2.75 ₰
125 Fenster Gardinen	Sonderpreis	3.50 ₰
400 Fenster Gardinen	Sonderpreis	4.25 ₰
225 Fenster Gardinen	Sonderpreis	5.50 ₰
360 Fenster Gardinen	Sonderpreis	7.75 ₰
180 Fenster Gardinen	Sonderpreis	9.00 ₰
140 Fenster Gardinen	Sonderpreis	11.50 ₰

-Anzüge

Ein Jahn Gardinen-Neste 10 ₰

1200 Stück Tülldecken Stück 2 ₰

Kongress-Stoffe

1200 Meter Kongress	Sonderpreis	33 45 62 ₰
1800 Meter Kongress	Sonderpreis	33 38 45 ₰

Scheiben-Gardinen

1600 Meter Scheibengardinen	Sonderpreis	Meter 10 15 28 ₰
2400 Meter Scheibengardinen	Sonderpreis	Meter 35 48 55 ₰

2200 Meter Rouleaux-Körper, la. Qualität, creme und weiß, Breite 84 cm Sonderpreis Meter 48 ₰

Stores

175 Tüll-Stores	Sonderpreis	2.25 3.25 5.00 ₰
110 Band-Stores	Sonderpreis	5.25 9.00 11.75 ₰

Spachtel-Vitragen

2500 Fenster Spachtel-Vitragen	Sonderpreis	1.80 2.50 3.10 ₰
1600 Fenster Spachtel-Vitragen	Sonderpreis	4.25 5.00 6.25 ₰

Ältere Spachtel-Gardinen und bunte Stores bedeutend herabgesetzt.

Tülldecken

300 Tülldecken	Sonderpreis	9 ₰
250 Tülldecken	Sonderpreis	35 ₰
180 Tülldecken	Sonderpreis	52 ₰
90 Tülldecken	Sonderpreis	40 ₰

Tüll- u. Spachtelkanten

2500 Mtr. Tüllkanten	Sonderpreis	8 ¹ / ₂ 17 24 32 ¹ / ₂ ₰
1950 Mtr. Tüllkanten	Sonderpreis	38 ¹ / ₂ 45 55 70 ₰
850 Mtr. Spachtelkanten	Sonderpreis	5 15 25 30 ₰
1250 Mtr. Spachtelkanten	Sonderpreis	38 45 57 75 ₰

1200 Lambrequins, weiß und creme Sonderpreis 40 60 75 95 ₰

Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

14. Oktober 1902 bis 30. April 1903.

Spezialberatung des Staats.

Die Erörterung des Reichsamtis des Innern gestaltete sich auch in dieser Session zu einer schonungslos kritischen Kritik der Minderheit der Gesetzgebung auf dem Gebiete des „Schutzes der nationalen Arbeit“, der Arbeitskraft. Von den eingebrachten, aber nicht zur Verhandlung gelangten Initiativanträgen formte die Fraktion zwei zu Resolutionen um. Die Forderung der Verlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den die regelmäßige Maximalarbeitszeit für alle im Lehr-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen vorläufig auf 10 Stunden festgesetzt und innerhalb gesetzlich zu bestimmender Fristen auf 8 Stunden verkürzt wird, und die Forderung, „einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen an Stelle der im § 139b der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten Beamten und Landes-Polizeibehörden Betriebs-Aufsichtsbehörden nach folgenden Grundzügen errichtet werden:

Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe, einschließlich der Heimarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Schifffahrt.

Sie wird einer Reichs-Zentralaufsichtsbehörde übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organisieren hat.

In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht von Reichsbeamten und Beigeordneten gemeinsam ausgeübt mit dem Recht, ihre Anordnungen zwangsweise durchzuführen.

Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts von den Hilfs- und Arbeiterpersonen aller Betriebe zu wählen. Weibliche Beamte und Beigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten weiblichen Hilfs- und Arbeiterpersonen anzustellen beziehungsweise zu wählen.

Beide Resolutionen wurden abgelehnt.

Die Besprechung der Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten durch die Fraktionsredner, ihre Kritik von Angriffen gegen die Ausübung des Koalitionsrechts der Arbeiter, von der Schutzlosigkeit gegen Berufskrankheiten, von den von Jahr zu Jahr sich insbesondere in der Landwirtschaft häufenden Unfällen, von der Stagnation der Arbeitersekretariate, von der übermäßigen Arbeitszeit insbesondere der Arbeiterinnen, von der wirtschaftlich trostlosen und fast rechtlosen Lage der Heimarbeiter, der Landarbeiter, der Ziegelei- und Mühlenarbeiter, der Bergarbeiter, der Glasarbeiter, der Zellulose-, der Marmorarbeiter zeigten, wie notwendig die endliche Durchführung des von der Sozialdemokratie geforderten gesetzlichen Eingriffs gegen die fast schrankenlose Ausbeutung durch den Kapitalismus im Interesse der Arbeiterklasse und der Allgemeinheit ist. Mit der Scheinnatur der sogenannten Wohlfahrtsvereinigungen, insbesondere auf den Kruppischen Werken, wurde gründlich abgerechnet. Wie wenig die Mehrheit des Reichstags für die allerdringlichsten Forderungen selbst auf dem hygienischen Gebiet zu haben ist, zeigte die Ablehnung der von unsrer Fraktion gestellten Resolution: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, der im Ruhrkohlen-Betrieb bereits festgestellten ...“

... und die Bekämpfung der Dummheit (genannt), wissenschaftliche Kräfte und Mittel des Reiches zur Verfügung zu stellen und dem Reichstag über die getroffenen Maßnahmen und deren Erfolg Bericht zu erstatten.

Eindringlich lehnen die beim Reichsamt des Innern geführten Debatten, daß die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung der Arbeiterklasse nur durch die Arbeiterklasse selbst, durch ihre Massenbewusstheit, durch das Vertrauen auf ihre eigene Kraft und den Gebrauch dieser Kraft auf allen Gebieten errungen werden kann.

In der Spezialberatung der einzelnen Titel des Reichsamtis des Innern gab der Titel „Reichs-Schulkommission“ dem Redner der Fraktion Veranlassung, auf die jämmerlichen Ver-

hältnisse des Volksschulunterrichts, insbesondere in Mecklenburg, hinzuweisen, und die Schaffung eines Reichs-Schulamtis anzuregen, das die Erreichung von Mindestforderungen auf dem Gebiete der Volksschule zu überwachen hat. Der Vertreter des Reichskanzlers bezweifelte die Bereitwilligkeit der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, ihr Partikularrecht aufzugeben, für die Erhaltung der Dummheit ihrer Landeskinder besorgt zu bleiben.

Die Mißstände öffentlicher Krankenpflege und die Lage des Pflegepersonals wurde beim Titel „Reichs-Gesundheitsamt“ von einem Fraktionsmitglied besprochen. Derselbe Titel führte zur Darlegung der Unzulänglichkeit der — auf frühere sozialdemokratische Anregung hin — erlassenen Vorschriften zur Verhütung der Luftbrandinfektion.

Auf dem Gebiete der Wohnungshygiene beantwortete der Staatssekretär des Innern eine Anfrage, was auf diesem Gebiete von Reichs wegen geschaffen ist, dahin, daß beim Reichs-Gesundheitsrat ein Ausschuß gebildet ist, der die Aufgabe hat, die Fragen der Wohnungshygiene zu bearbeiten. Dieser habe aber wegen Überlastung mit anderen Arbeiten an die Lösung der Frage noch nicht herantreten können.

Das Kapitel Reichs-Ver sicherungsamt gab auch in diesem Jahre unsern Rednern Gelegenheit, insbesondere an der Hand der von Jahr zu Jahr sich steigenden Unfälle die dringende Notwendigkeit eines hinreichenden Schutzes der Arbeitskraft gegen das Arbeiterrisiko klarzulegen.

Beim Postetat wurde eine Fülle berechtigter Beschwerden zum Ausdruck gebracht. Sie betrafen insbesondere die Behandlung und Entlohnung der Unterbeamten, ihre übermäßige Arbeitszeit, den Mangel einer Sonntagsruhe und die Unterdrückung der Selbständigkeit der unteren Beamten durch Maßregelungen gegen solche, die von ihrem Vereinigungsrecht in einer der vorgesehnen Behörden unliebsamen Weise Gebrauch machen. Eine Anregung, das Mindestgehalt der Landbriefträger endlich von 700 auf 800 Mark zu steigern, fiel auf unfruchtbaren Boden.

Beim Etat des Reichs-Eisenbahnamtis legten unsere Redner den Zusammenhang der steigenden Verkehrsunsicherheit mit der Länge der Arbeitszeit, mit dem Mangel ausreichender Ruhezeit des Eisenbahnpersonals, mit den schlechten Unterkunftsbedingungen für das Jungpersonal und mit den Eingriffen in ihr Vereinigungs- und Versammlungsrecht klar, das sich sogar dahin ausdehnt, daß einzelne Eisenbahndirektionen dem Eisenbahnpersonal die Zugehörigkeit zu bestimmten Konsumvereinen untersagten.

Die Beratung des Militäretats gab auch in dieser Session Veranlassung, das Duellunwesen, die Ausübung des Begnadigungsrechts gegenüber Duellanten, die Militärmißhandlungen, die Ueberlastung der Soldaten mit Samajendienst, die Verwendung von Soldaten zu Arbeiten, welche mit dem Soldatenberuf in keinerlei Zusammenhang stehen, Mißstände in Militärverhältnissen, Begünstigung des Schwitzsystems durch den Mangel hinreichender Submissionsbedingungen, die militärische Nachprüfung, die ungeheuren Gewinne von Industriellen und Großgrundbesitzern, welche mit dem Militärismus in ein Vertragsverhältnis treten, die Verjagung, die Selbständigkeit religiöser und politischer Ueberzeugungen zu unterdrücken, die Einengung des Budgetrechts des Reichstages durch Etatsüberschreitungen und andre Mißstände auf militärischem Gebiet zu rügen.

Die Besprechung der Berichte der Fraktionsmitglieder über die gegen Duellanten ausgeübte Begnadigungsrecht und die Tatsache, daß die bürgerliche Gesellschaft nichts tut, um dem Duellunwesen ernstlich an den Kraken zu gehen, wurden eingehend besprochen.

Die für das Jahr 1901 erlassene militärische Kriminalstatistik ist, wie ein Fraktionsmitglied des näheren darlegte, außerordentlich mangelhaft. Sie schweigt über die Ursachen der Vergehen und Verbrechen sich gänzlich aus, es fehlt eine Angabe über Selbstmorde und Selbstmordversuche. Sie läßt die Art der nach dem Paragraphen des Strafgesetzbuchs klassifizierten Vergehen, insbesondere bezüglich der Verurteilungen, nicht hinreichend erkennen, gemährt keinen Ueberblick über die Strafzumessung für Mannschaften und für Chargierte. An einer Angabe über die durch den Dienst verursachten Todesfälle und über die Folgen der Miß-

handlungen fehlt es gänzlich. Trotzdem zeigt sie, daß die Zahl der Prozesse wegen Mißhandlungen um 60 Prozent, nämlich von 500 auf 800 zugenommen hat. Und das, wie wohl der kleinste Teil der Soldatenmißhandlungen zur gerichtlichen Aburteilung gekommen ist und ein Prozeß oft sich auf mehr als 100 Mißhandlungen erstreckt. In der Hand von Einzelfällen wurde dargelegt, daß einzelne Mißhandlungen, die an Brüdern im Waffenrock verübt sind, alles übersteigen, was eine kanibalisches Phantastie zu erfinden imstande ist, und daß trotzdem nur auf außerordentlich geringfügige Strafen erkannt ist. Umgekehrt wurden Fälle angeführt, in denen geringfügige Insubordinationen und Mißhandlungen mit Vergehen mit langjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt sind. Im Oktober 1902 äußerte der Staatsanwalt vor dem Militärgericht in Halle: „Zweifellos hat sich der Führer der Sozialdemokratie, der Abgeordnete Bebel, ein Verdienst erworben, daß er wiederholt auf Mißhandlungen im Heere hingewiesen hat, denn es ist daraufhin den Unteroffizieren, was andern Vorgesehen mehr auf die Finger gesehen worden.“ Der Kriegsminister und bürgerliche Abgeordnete meinten im Gegenteil, es sei unrichtig, „daß diese Mißhandlungsfall gerichtlich abgeurteilt werden muß“.

Die finanziellen Vorteile, welche die besitzende Klasse aus dem Militarismus für sich erstrebt, wurden nach mannigfaltigen Rückschlüssen hin von unsern Rednern einer Erörterung unterzogen.

Vor einigen Jahren hatte der Reichstag sich zu einer Resolution aufgerufen, nach der Militärmilitären die ermäßigten Fahrpreise für mußgeschäftliche Reisen nicht mehr bewilligt werden sollten. Der Bundesrat hatte die Resolution im November 1902 in den Papierkorb verwerft. Unser Redner wendete sich gegen diese Nichtberücksichtigung einer Maßregel, die unlauterem Wettbewerb in etwas vorbeugen sollte.

Der ungeheure Profit, den Lieferanten für Arme und Marine schluden, und die polypenartige Umflammerung des Militärs und Marinefiskus durch kapitalistische Ringe und Großfirmen, wurde schonungslos von unserm Vertreter dargelegt.

Für den Truppenübungsplatz in Neuhammer waren nach einem Vorschlag über 6 Millionen in mehreren Raten bewilligt. Die Forderung wurde auf 9 Millionen gesteigert. Den Unternehmern war bei Einrichtung des Platzes vom Militärismus die Bedingung auferlegt, nur ausländische Arbeiter in Arbeit zu nehmen, damit die Löhne für die dortigen ländlichen Arbeiter nicht in die Höhe gingen. Die bürgerlichen Parteien fanden gegen diese die einheimischen Arbeiter schwer schädigende Heimatspolitik, die von unserm Redner scharf kritisiert wurde, kein Wort des Tadelns.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Parteibewegung.

ac. Jaures zur Vizepräsidenten-Frage. In der „Petite Republique“ nimmt Jaures Stellung zu der obigen Streitfrage. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß, wenn gleich sie in Dresden sicher in negativem Sinne gelöst werde, sie doch immer wiederkehren müsse und daß sie mit dem Fortschritt der deutschen Partei immer brennender sich gestalten würde.

ganze System der Monarchie radikal beseitigen, oder aber die Form der Institution des Kaiserthums bestehen lassen; aber ihre Macht so zu beschränken, daß sie die politische und soziale Entwicklung der Demokratie nicht mehr hindern kann. Weiter erinnert Jaures an die machtvolle Rede des Genossen Bebel im Reichstag auf die Breslauer und Essener Ansprachen des Kaisers. In dieser Rede habe Bebel die Monarchie als eine durchaus unnötige Institution bezeichnet und frei und offen deren Beseitigung angekündigt. „Aber ich glaube mich nicht zu irren — so fährt Jaures fort —, wenn ich meine, daß Bebel dabei eine politische Entwicklung im

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß.

(37. Fortsetzung.)

Die Menge verlief sich rasch zum großen Teil, ein anderer blieb. Das waren meist ärmlich gekleidete Leute; es war das Proletariat von Gersdorf: Sandwerkgesellen, Arbeiter, Tagelöhner.

Sie wichen nicht vom Plage. Darum ritt der Bürgerwehrehauptmann Mausig, ein dicker Bäckermeister, auf die Leute zu und forderte sie auf, auseinanderzugehen.

„Wir haben auch unsere Forderungen,“ sagte trotzig der Weber Müller.

„Es ist jetzt Freiheit in unserm Land,“ sagte würdevoll der Hauptmann Mausig. „Was könnt Ihr noch mehr wollen?“

„Freiheit, zu verhungern!“ antwortete Müller. „Wir wollen Arbeit für die Arbeitslosen und besseren Lohn!“

„Ach,“ rief Mausig, „da geht's hinaus. Ihr seid gar begierlich.“

„Wir müssen hart arbeiten um kargen Lohn, während andre nichts tun und schlummern,“ sagte Müller. „Mit der Vertreibung der Maitresse ist uns nicht geholfen.“

„Ihr seid Kommunisten,“ schrie jetzt Mausig, „Ihr wollt plündern und teilen, Ihr wollt Aufruhr und Anarchie!“

„Wir wollen leben,“ sprach Müller fest.

„Aufruhr wollt Ihr,“ donnerte der Bürgerwehrekommendant, sich in den Bügeln hebend. „Aber die guten Bürger werden die Ordnung aufrechterhalten.“

„Diese guten Bürger haben doch vor einigen Tagen selbst Aufruhr gemacht,“ sagte Müller spöttlich.

„Das war etwas andres,“ schrie Mausig, krebsrot im Gesicht.

„Ja ja, bei Euch ist das immer etwas andres,“ spottete Müller weiter. „Stamm habt Ihr die Bürgerwehrreform an, so seid Ihr schon Ordnungspolizist und Polizeidiener!“

„Faßt den Aufwiegler!“ kommandierte nun der Bürgerwehrehauptmann. Müller ward umringt und festgenommen, obgleich er sich so wehrte, daß man ihm die Kleider vom Leibe riß. Dann führte man ihn in das nahe Arrestlokal ab. Eine große Menschenmenge lief lärmend hinterdrein; eine andre Menge, die sich fortwährend vermehrte, blieb vor dem Regierungsgebäude und machte ihrer Erregung in feinstenwegs schmeichelhaften Ausrufen gegen die Bürgerwehr Luft.

Mausig befahl, die Masse auseinanderzutreiben. Mit Kolbenstößen und flachen Säbelhieben gingen die neuen Ordnungsmänner an diese Arbeit; die Arbeiter magten nur hie und da einige Steinwürfe, obgleich einer rief: „Barrikaden!“ Aber die Masse schwoll an und die Bürgerwehr konnte ihrer nicht mehr Herr werden.

Der Lärm drang in das Arbeitszimmer des Ministers. Thiel war gerade bei seinem Chef.

„Was haben sie denn immer noch draußen,“ fragte der Minister ärgerlich. „Ich habe für heute genug, nachdem ich die Spanierin fortgebracht. Gehen Sie hinaus und beschwichtigen Sie die Leute!“

„Aber was soll ich ihnen denn sagen?“

„Was Sie wollen! Versprechen Sie ihnen meinetwegen alles, wenn ich nur mich jetzt nichts darum zu kümmern brauche,“ sagte der Minister resigniert.

„Schön!“ antwortete Thiel und er schien gleich darauf auf der großen Freitreppe vor dem Regierungsgebäude.

„Ruhe!“ rief Thiel mit mächtiger Stimme über den Platz. Als die Masse den ihr wohlbekannten jungen Mann erblickte, der in der Revolution eine führende Rolle spielte, gab es wirklich Ruhe, und auch die Bürgerwehr ließ von ihren Angriffen ab. Thiel, der gleich sah, daß es sich um Arbeiter handelte, forderte die Masse auf, eine Abordnung in das Regierungsgebäude zu schicken und dort ihre Wünsche vorzubringen. Auch den Bürgerwehrehauptmann lud er zu der Beratung ein; dann forderte er nochmals zur Ruhe auf, bis die Beratung zu Ende sei. Bürgerwehr und Arbeiter blieben unbeweglich.

Drinnen berieten sie.

„Wir wollen nur Arbeit für die Arbeitslosen und bessere

Bezahlung für uns!“ sagte der Sprecher der Arbeiterdeputation, ein stämmiger Schmied.

„Es sind Aufrührer, Anarchisten und Kommunisten!“ sagte der Bürgerwehrehauptmann.

„Ach, das sind Redensarten,“ sagte Thiel. „Kommen wir zur Sache!“

Mausig machte ein sehr grimmes Gesicht.

„Die Regierung,“ begann der Schmied, „soll den Arbeitslosen Arbeit anweisen.“

„Schämt Ihr Euch denn nicht, um Staatsunterstützung zu betteln, nur damit Ihr ein Schlaraffenleben führen könnt?“ rief Mausig.

„Aber auf diese Weise können wir uns doch nicht befriedigen,“ warf Thiel ein. „Ich muß dringend ersuchen, bei der Sache zu bleiben.“

„Wir verlangen fünfzehn Silbergroßen Tagelohn für die Arbeitslosen bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Dabei kann niemand ein Schlaraffenleben führen. Ja, wenn damit so ein dicker Bäckermeister bestehen sollte!“

„Das ist ganz etwas andres!“ antwortete Mausig.

„Natürlich!“ spottete der Schmied, „das ist ganz etwas andres.“

„Nun,“ sagte Thiel, „die Regierung wird den Arbeitslosen Beschäftigung anweisen. Sie wird Erdarbeiten unternehmen und wird für zwölf Arbeitsstunden fünfzehn Silbergroßen bezahlen.“

„Bravo!“ sagten die Arbeiter.

„In den Staatswerkstätten,“ sagte Thiel, „wird man die Löhne erhöhen. Um die Lohnfrage in den privaten Werkstätten und anderwärts zu regeln, muß eben eine Kommission eingesetzt werden, die mit Meistern und Gesellen, mit Arbeitgebern und Arbeitern verhandelt.“

Auch dabon waren die Arbeiter befriedigt.

„Saben Sie noch einen Wunsch?“ fragte Thiel.

„Natürlich,“ antwortete der Sprecher; „wir ersuchen um die Freilassung des verhafteten Webers Müller; der hat sich nichts andres gewollt als wir!“

„Gut,“ antwortete Thiel, „ich kenne den Mann und werde sogleich selbst seine Freilassung bewirken!“

(Fortsetzung folgt.)

Auge hatte, durch welche der Inhalt der Monarchie geändert, lange bevor die Form selbst gebrochen wird."

In einem früheren Artikel zur selben Frage hatte Jaures mit der Haltung der deutschen Genossen seine eigene Präsidentenschaft in der französischen Kammer, wegen deren Annahme er von den Guesdisten angegriffen worden, gerechtfertigt. Denn, so sagte Jaures, die deutschen Sozialdemokraten sind nicht gegen die Präsidentenschaft an sich, sondern wollen nur nicht die mit derselben verbundenen politischen Verpflichtungen auf sich nehmen. Da diese Gründe in Frankreich wegfielen, so sei die Annahme dieses Amtes auch vom Standpunkte der deutschen Genossen aus gerechtfertigt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß auch im Bureau der *Belgischen Arbeiterzeitung* ein Sozialist und zwar als Schriftführer sitzt, dem aber keinerlei „Sozialgerei“ zugemutet wird. —

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaft der Zuckerfabriken und Raffinerien für Kolonialwarenhandl teilt in einer Bekanntmachung mit, daß 1030 Kolonialwarenhandl sich der Genossenschaft angeschlossen haben. Dieselbe hat in Warbu bei Magdeburg einen am Hafen sehr günstig gelegenen Hauptplatz von 18 Morgen Größe angekauft. Der Bau der Fabrik wird im Laufe der nächsten Monate begonnen. Mit den ersten Monaten des nächsten Jahres soll die Fabrikation in Angriff genommen werden. Der Vorstand erklärt, daß die Fabrik den Zentner Zucker um zirka 3 Mark billiger wird abgeben können als jeder Händler. Es werden nunmehr die Kolonialwarenhandl eingeladen, möglichst vollständig der Genossenschaft beizutreten. Jeder Beitretende muß für jeden Zentner Zucker, den er abzunehmen sich verpflichtet, sich mit 5 Mark Kapital an der Genossenschaft beteiligen. Wer also 40 Zentner Zucker beziehen will, hat zwei Anteile à 100 Mark zu erwerben. Sobald die Raffinerie im Gange ist, will man auch Venobon, Schokolade, Kakao und Kaffee herstellen. Ferner hofft man an diese Organisation eine Großverkaufsgesellschaft anzuschließen bezw. die Genossenschaft zu einer Großverkaufsgesellschaft auszubauen. „Vor allen Dingen“, so heißt es im Aufruf, „müssen wir aber jetzt fest und trenn zusammenhalten, wie dies die Konsumvereine tun. Wären sie so uneinig wie wir, so wären diese heute nicht so mächtig.“

Wenn das Vorhaben der Kleinhandl Erfolg hat, so werden dadurch die Konsumvereine in eine Zwangslage gebracht. Zucker ist bekanntlich ein Artikel, an dem wenig oder gar nichts verdient wird. Wenn die Kleinhandl den Zucker um 3 Pfennig unter dem Marktpreis beziehen, so wird jedenfalls ein großer Teil derselben sich mit 3 Pfennig Aufschlag begeben und die Ware als Bedarfsartikel zu denjenigen Engrospreisen verkaufen, den die Konsumvereine selbst zahlen müssen. Die Konsumvereine würden, um dieser Konkurrenz die Spitze bieten zu können, auch ihrerseits gezwungen werden, die Eigenproduktion von Zucker, ferner von Schokoladen, Kaffee, Kakao etc. in Angriff zu nehmen. Ist dies geschehen, dann kann einmal diese Zwangslage vorhanden ist, auch die Konsumvereine Mittel und Wege finden werden, um Zucker, Schokoladen, Kaffee etc. zu beziehen. Das die deutschen Kleinhandl davon, können die Konsumvereine auch. —

Die Gründung eines Großverkaufverbandes der Kolonialwarenhandl ist in letzter Zeit von verschiedenen Seiten proklamiert worden. Allerdings vertritt nicht in den Hauptzweigen des Kleinhandlvertriebs Herr Heinrich Götz, in Form seines Sohne Rudolf, Eisenberg, I. St., Leipzig, in dem er die Einzelverhandlungen der Kleinhandl zu einer Vertretung einleitet. Das Kleinhandlvermögen ist also mit aller Macht, der Konkurrenz der Konsumvereine zu begegnen. Dem nun Dr. Richter aus dem Danziger Gewerbeamt hat, daß die Konsumvereine des Allgemeinen Handelsvereins der Kleinhandl sein und ihn nach allen Richtungen hin wollen, so wird das unter anderem auch dem Sinn haben, daß der Allgemeine Verband die Konsumvereine von der Organisation ihres Sammelkaufs durch die Genossenschaftsgesellschaft abhalten will, damit sie wirtschaftlich leistungsfähig werden und der Konkurrenz der Kleinhandl und deren Genossenschaftsgesellschaft nicht mehr gewachsen sind. Der Allgemeine Verband will die Interessen der verschiedenen Konsumvereine auf dem Gebiet des Großhandlvertriebs vertreten. —

Provinz und Umgegend.

Geometrischer 1. Semester. In der Gemeinderatsversammlung am Montag den 22. August d. J. wurden 12 Punkte zur Beratung. Bei der 1. Tagesordnung wurde beschlossen: 1. Ein Gemeinderatsmitglied der Gemeinderatsversammlung zu ernennen, welcher die Verhandlungen über die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat. 2. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 3. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 4. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 5. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 6. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 7. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 8. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 9. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 10. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 11. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. 12. Ein Antrag des Gemeinderats, welcher die Schenkung der Gemeinderatsversammlung zu führen hat, zu unterstützen. —

Geometrischer 2. Semester. (Sondernummer) 400 von dem in der 1. Ausgabe erschienenen 12. Juni 1899 am 1. Juli 2. In einem Besuche wurde als „Mutter gewisser Bränner“ bezeichnet. Schenkungen der Gemeinderatsversammlung wurden als Schenkungen von 1. Semester und 2. Semester bezeichnet. In dem letzten Abschnitte des Besuchs zu erkennen, daß in der Gemeinderatsversammlung die Beschlüsse der Gemeinderatsversammlung zu führen hat. In dem letzten Abschnitte des Besuchs zu erkennen, daß in der Gemeinderatsversammlung die Beschlüsse der Gemeinderatsversammlung zu führen hat. —

Urtel, 4. September. (Der Bürgermeister Schoch von Venedigstein) trat in der Wahlbewegung mehrfach als konsequenter Agitator in Aktion. Dadurch kam es zu Reibereien in der Gemeinde, da doch ein Bürgermeister im politischen Kampfe über den Parteien stehen soll. Auf Antrag des Bürgermeisters belan einige freisinnige Strafbefehle, weil sie am Wahltage angeblich eine öffentliche unangemessene Versammlung abgehalten hätten, in der die Wahlergebnisse bekannt gegeben wurden. Die freisinnigen erhoben Widerspruch und wurden vom Schöffengericht auch freigesprochen, weil keine öffentlichen Reden gehalten worden waren, sondern nur Hörsch ausgebracht und die Wahlergebnisse verlesen wurden. Der Herr Bürgermeister gibt zu, daß auch die Konservativen an dem Abend im „Ratskeller“ zusammen gekommen seien, ohne daß eine polizeiliche Anmeldung erfolgt sei und ohne daß man von einem Strafmandat gehört habe. Auch wegen einer weiteren „öffentlichen“ Versammlung waren Strafmandate ergangen, die Sache entspinne sich aber als Privatgespräch, und es erfolgte Freispruch der Beteiligten. — Ob man sozialdemokratische Zusammenkünfte auch so beurteilen würde? —

g. Halle, 3. September. (Kaiserbesuch und Armenverwaltung) Das Tun und Treiben zu dem bevorstehenden Besuch. Dekorieren und Ausschmücken der Häuser, das Unnütze kostet, steht im schroffen Gegensatz zu dem Handeln der Armenverwaltung. So verlangte vor längerer Zeit der 70jährige Vater Luge, ein arbeitsfähiger Mann, der bisher von einem Gastwirt aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen und versorgt worden war, Aufnahme in ein Heim. Nachdem der Mann bei der Armenverwaltung vorstellig geworden war, teilte er seinem bisherigen Wobltäter mit, man habe ihm erklärt, ihn seitens der Armenverwaltung erst dann aufnehmen zu können, wenn er obdachlos sei und auf der Straße liege. Der Gastwirt, der bisher für den alten Mann liebevoll gesorgt hatte, ließ dann seinen bisherigen Pfleger aus dem Hause entfernen, dann telephonierte er an die Armenverwaltung, auf der Dessauerstraße befindet sich ein 70jähriger Obdachloser und erst dann wurde der alte Mann durch die Polizei abgeholt. Tags darauf starb Luge in der Klinik und erst nachdem kamen Vertreter der Armenverwaltung zu dem bisherigen Pfleger des alten Mannes, um Ermittlungen anzustellen, ob Luge auch unterstützungsbedürftig gewesen sei. Natürlich als man dann das Glend des nunmehr Verstorbenen schilderte, gab der Vertreter der Armenverwaltung zu, daß Luge sicher unterstützungsbedürftig gewesen sei und die Sache heimlich berührte. — Hier namenloses Glend und auf der anderen Seite 50.000 Mark und weitere Unsummen zur Kaschmädung für das Auge.

Von dem Bewachungsdienst zum Kaiserbesuch erzählt man in gewissen Kreisen, der Kaiser habe es nicht gern, wenn uniformierte Polizisten bei der Auffahrt Front machen. Die Polizisten müßten lieber in Halbfranz stehen und könnten dann auch zugleich besser beobachten, was im Publikum vorgehe. Gelegentlich des Kaiserbesuchs in Estleben habe ein Kriminalsergeant auf Veranlassung eines Berliner Kommissars in einen Kanal hinabsteigen müssen. —

Siberleben, 5. September. (Londarbeiter-Glend.) Zwangsige Reichnisse herrschen leider auch hier bei den Londarbeitern des Kaiserbesuchs. Von früh 4 Uhr bis abends 9 Uhr und noch später müssen sich die Arbeiter im Dienste eines Kapitalwagnaten abraden und abraden und das für einen äußerst kümmerlichen Lohn. Das liebe Sieb hat mehr Kräfte als diese jahraus und jahrein dumpf und kampf hochbegeisternden Arbeiter. Mündlings müssen sie ihren Klugheit gebühren. Ohne Zerstreuung, ohne die geringste Abwechslung verbringen sie ihr Leben zwischen Schlafen, Essen und Arbeiten. Wahrscheinlich ist es heute Zeit, daß auch diese Kategorie von Arbeitern sich zu- sammenfassen, um gemeinschaftliche Besser- und Arbeitsbedingungen zu erlangen! —

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg. Ferien-Strafkammer.

Sigung vom 4. September 1903.
Diebstahl und Hehlerei. Der Lausburische Otto Reidt zu Galtze a. S., geboren 1888, war kurze Zeit bei dem Apothekenbesitzer Schulz in Stellung und stahl ihm fortgesetzt eine Menge Waren im Werte von etwa 48 Mark, die er seiner Mutter, der schon öfter vorbestraften Handelsfrau Witwe Friederike Lehmann, geboren 1860, zutrug. Das Schöffengericht verurteilte am 9. Juni Reidt wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis, die Lehmann wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis; ihre Berufungen wurden verworfen. —

Wäsche Diebstahl. Bei der Waisfrau Marie Reiskner geb. Lück, hier wohnhaft bis zum 1. Februar 1902 die Wäscherin Wille, die ihre Kommode mit Wäsche zurückließ, als sie zur Stelle in einem Krankenhaus annahm. Die Reiskner verweigerte fortgesetzt einen Teil der Sachen und veranlaßte dem Erlöse. Das Schöffengericht erkannte am 9. Juli d. J. wegen Unterschlagung auf 2 Wochen Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen. —

Rowdie. Die Arbeiter Otto Steinbach und Paul Bratkeff zu Frohse verfolgten am 26. April d. J. abends in der Wallstraße daselbst ein junges Mädchen, das Schutz bei dem Kaiserlichen Fuhrmann suchte. Als dieser die Verfolger anforderte, das Mädchen unbehelligt zu lassen, schrien sie gemeinschaftlich über ihn her, würgten und schlugen ihn. Die Angeklagten erhielten vom Schöffengerichte zu Schwabach am 9. Juli je 3 Monate Gefängnis. Ihre Berufung wurde erfolglos. —

Betrug und Diebstahl. Die ledige Frida Päger hier, geboren 1886, war Anwärterin bei einem Kaufmann und ließ sich im Februar d. J. in drei Fällen, wo sie im Auftrage ihrer Dienstherrin Besorgungen machte und Zahlungen leistete, insgesamt 70 RM. mehr geben, die sie als fälschliche Schmutznoten vernahmte. Die Angeklagte wurde vom Schöffengerichte wegen Betrugs in drei Fällen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurde auch für erwiesen erachtet, daß die Angeklagte aus dem Koffer eines Dienstmädchens 21 Mark gestohlen hat. Die Kammer hat deshalb das erste Urteil auf und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. —

Vermischte Nachrichten.

Das Ende eines Abenteurers. Ueber Lebenslauf und Ende eines vielgenannten Abenteurers wird der „Allgemeine Anzeiger“ aus München Näheres berichtet: Eugen Pfannenstiel, der frühere Geheimsekretär des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist wenige Tage in Präfening bei Regensburg an Lungenschwindsucht gestorben. Pfannenstiel war der Sohn eines hohen fürstlichen Thurn- und Taxischen Beamten. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium, mußte aber schlimmer Streiche wegen die Anstalt verlassen. Nachdem er sich zu Hause in neueren Sprachen ausgebildet, ging er nach Sofia und bekam dort durch Vermittlung einer Schauspielerin die Stellung eines Sekretärs beim Fürsten Ferdinand. Bald hatte er sich das Vertrauen seines Herrn erworben, daß er zum Geheimsekretär aufstiege. Schöne Tage waren es, die der junge, hübsche, hochbegabte Mann in der bulgarischen Hauptstadt erlebte, um so mehr, als Fürst Ferdinand seinem Vertrauten ein wahrhaft fürstliches Einkommen zuwendete. Um so größer war das Aufsehen, als Pfannenstiel eines Tages mit seiner schönen Schauspielerin plötzlich verschwinden war, und mit ihm eine namhafte dem Fürsten gehörige Geldsumme. Das Paar trieb sich nun ziellos in der Welt herum, bis das Geld aufgebraucht war. Dann machte Pfannenstiel auf den Namen seines früheren Herrn, indem er sich immer noch als fürstlicher Geheimsekretär ausgab, beträchtliche Schulden, u. a. auch bei dem Betriebsleiter des Gasthofs „Bier Jahreszeiten“ in München, dem er eine größere Summe zu entlocken verstand. Damit brannte er nach Paris durch. Dort wurde er verhaftet und nach München ausgeliefert, hier aber vom Landgericht freigesprochen! Ferdinand, der Fürst auf dem wackligen Thron, dem es, wie es hieß, um Wiedererlangung wichtigerer von Pfannenstiel entwendeter Papiere zu tun war, soll damals die erschwindelten Gelder voll ersetzt haben. Pfannenstiel wandte sich dann nach Athen, wo er als politischer Vertreter auswärtiger Mächte tätig war. Trotz dem für Lungenkrankheit so günstigen Klima machte die Lungenschwindsucht, die er sich nach seiner Ausreise im Unterjochungsgefängnis zugezogen, rasche Fortschritte. Er kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er vergangene Woche der Krankheit im Alter von nur 28 Jahren erlag. Er war in der letzten Zeit sehr in sich gefehrt und fest entschlossen, für den Fall seiner Wiedererlangung ein neues Leben zu beginnen. —

Nichter und Weiberfeind. In einer Stadt am Rhein amtiert — so teilt die „Frankf. Ztg.“ mit — ein Friedensrichter, der allgemein unter dem Namen „Der Weiberfeind“ bekannt war. Wehe den Weibern, besonders denen, die der Venus huldigten, die sich vor seinem Gericht zu verantworten hatten. Ramen solche käufliche Schönheiten wegen Uebertretungen erlassener Vorschriften vor das Forum seines Gerichts, dann kamen sie nur mit Haftstrafen davon, während sonst oft nur auf Geldstrafen erkannt worden war. Eines Tages, als die neue Gerichtsorganisation zur baldigen Einführung gelangen sollte, traf die offizielle Nachricht ein, daß der Friedensrichter K. in ein Landstädtchen versetzt worden sei. Diese Nachricht rief unter den Priesterinnen der Venus eine solche Freude hervor, daß sie ihre Wohnungen beslagten. Nun wollte es aber der Zufall, daß der neu ernannte Richter in der Stadt noch nicht eintreffen konnte und der versetzte Friedensrichter mußte noch kurze Zeit seines Amtes walten. Das Beslaggen der Gassen hatte nun unser Weiberfeind ganz fürchterlich geärgert, und er beschloß, sich zu rächen. Am nächsten Gerichtstage kamen wieder eine Anzahl dieser Damen zur Aburteilung und wurden vom Weiberfeind wegen der ihnen zur Last gelegten Uebertretungen gewaltig verdonnert. Wenn er ihnen sonst nur 3 oder 8 Tage Haft diktierte, so verurteilte er sie diesmal zu 14 Tagen, ja sogar zu 3 bis 4 Wochen. Jeden Urteilspruch aber begleitete der Richter mit einer drohenden Handbewegung und der Bemerkung: „Das ist fürs Flaggeln!“ „Der Weiberfeind“ lebt heute noch; er hat seinen Epitheten behalten und ist unbeweibt geblieben. — Für die Art und Weise, wie in der Welt zuweilen Richtersprüche zustande kommen, ist dieses Geschichtchen sehr bezeichnend. —

Das Herz auf der rechten Seite, also nicht auf dem rechten Fleck, hatte ein jüngst in einem österreichischen Orte verstorbenen Mann, dem die Medizinischen Blätter einen sachkundigen Nachruf aus der Feder von Dr. Wendling widmen. Als der Betreffende mit einem Schwindelstücken zum Arzt kam, war dieser sehr erstaunt, an der Stelle der linken Brust, wo sonst das Herz zu sitzen pflegt, trotz des deutlich vorhandenen Pulses in den Schlagadern nicht die geringsten Herztöne finden zu können. Auch die Erschütterung der durch die Herzspitze getroffenen Hautstelle fehlte. Die weitere Untersuchung ergab, daß das Herz auf der rechten Seite lag, genau an demselben Platze, die der richtigen Stelle auf der linken Seite entsprach. Auffallend war der Befund, daß beide Eltern des Kranken an Herzkrankheiten gestorben waren, jedoch hatte dieser selbst nie über Herzleiden zu klagen gehabt. Durch die Verlegung des Herzens auf die rechte Seite war die Leber in eine tiefere Lage gehoben worden. Sicher war diese sonderbare Eigenschaft bereits angeboren und wahrscheinlich als eine Folge der Herzkrankheiten bei den Eltern erbt. Solche Fälle von rechtsseitiger Herzlage sind selten, aber nicht unheard. Professor Schröder hat einen solchen an einem neugeborenen Kinde beschrieben, Professor v. Balkauf erst vor zwei Jahren einen ähnlichen, bei dem freilich vorausgegangene Erkrankungen eine Verschiebung des Herzens auf die rechte Seite herbeigeführt zu haben schienen. —

Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Montblanc. In der letzten Woche sind zahlreiche Bergführer und Träger zum Montblanc-Observatorium hinaufgestiegen. Ballot ist bemüht, am Vosses-Refugium eine Reihe nützlicher Verbesserungen anzubringen. Dr. Ruff, Direktor des Sanatoriums der Stadt Paris in Angicourt (Dise), hat sich zum Montblanc-Observatorium begeben, um verschiedene physiologische Studien, namentlich über die Atmung zu machen. Dr. Raoul Boyer, Chef der chirurgischen Klinik des Spitals St. Lazare in Paris, in Begleitung einer Familie Janssen, jetzt die von Dr. Henocque begonnenen Studien über die Höheninflüsse fort zu dem Zwecke, die Ergebnisse für die Heilung von Brustkranken zu verwenden. Willkhan, Astronom des Observatoriums von Meudon hat sich auf die Spitze

des Montblanc begeben, um dort mit Hilfe des daselbst aufgestellten großen Fernrohrs Beobachtungen zu machen. —

Vereine und Versammlungen.

Maurer.

Die Maurer Magdeburgs tagten am 1. d. M. im „Dreitaferbund“. Ueber die Wiederaufnahme in den Verband zweier Kollegen wurde die Debatte eröffnet. Der eine Kollege wurde noch nicht für reif befunden, in den Verband wieder aufgenommen zu werden. Der Kollege hielt es nicht für seine Pflicht, den Fragebogen der letzten statistischen Aufnahme über Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszufüllen. Infolgedessen stimmte die Mehrzahl gegen die Aufnahme. Nachdem der Vorsitzende die Eigenschaften des zweiten Kollegen geschildert hat, wurde der Antrag des Kollegen Lange, zur Tagesordnung überzugehen, angenommen und dem um Wiederaufnahme bittenden Kollegen sofort das Votum verweigert. Zu Versammlungskontrolloren wurden die Kollegen Fischer und Schüke gewählt. Der Vorsitzende macht bekannt, daß am 12. d. M. im „Luisenpark“ unser diesjähriges Stiftungsfest stattfindet und bittet die Anwesenden, hierfür zu agitieren. Der Kollege Busch beschwert sich über die geringe Abnahme der Protokolle des letzten Verbandstages von seiten der Kollegen. Zu längerer Debatte wurden die Mißstände, welche auf den Bauten herrschen, kritisiert. Der Kollege Busch führte aus, wie die baupolizeilichen Bestimmungen hier befolgt werden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich in Magdeburg das Strohmännerthum (Bauunternehmer) so ausgebildet hat und warnt die Kollegen davor, sich einen etwaigen Lohnausfall gefallen zu lassen. Nachdem der Vorsitzende bekannt gemacht hat, daß am 8. d. M. eine öffentliche Maurer-Versammlung stattfindet, wird die Versammlung geschlossen. —

Vereins-Kalender.

Angelogen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Verein deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg. Montag, 7. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.

Maschinen und Geier, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 6. Sept., Versammlung in der Reichspost, Schrotdorferstr. 9-10.

Schneider. Montag den 7. d. M. Versammlung der Militärschneider im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. — Montag den 14. d. M. öffentliche Versammlung. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. — Sonntag den 6. d. M. Ausflug nach Postau. Abmarsch punkt 8 Uhr von der Königsbrücke. — 671

Arbeiter-Gesang-Verein Alte Neustadt. Montag abend 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Lademacher, Dittenbergstraße. — 662

Männer-Turnverein „Frisch auf!“, Magdeburg-Altst. Turnstunden Montag und Donnerstag von 8-10 Uhr abends in der Turnhalle Gr. Schulstraße 1a. (neben Café Hohenzollern). — 582

Stadtklub „Einigkeit“, Neustadt. Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr gefelliges Beisammensein im „Weißen Hirsche“. Gäste sind willkommen. — 456

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend Dienstag den 8. d. M., abends 8 Uhr, bei Hirschfeld. — 672

Burg. 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edelweiß“. Jeden Dienstag und Sonnabend abend 8 Uhr Uebungsstunde in der „Grünen Linde“, Gr. Hof 4. — 655

Briefkasten.

B., Ockerleben. Selbstredend hat die Drückantennekasse zu wenig. Die Rücknahmebescheide ist nicht verwendbar, ebenso die wenig.

Salverstadt. Zum Parteifonds gingen ein: Hans Süßbauer 10,00 Mk.; F. S. 90 Pf.; W. B. 10,00 Mk.; Liste 375, 376 1,30 Mk.; Wulfsriedt f. Wenz 2,50 Mk. Fr. Hellvoigt.

Marktberichte.

Magdeburg, 3. Septbr. (Antliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer, besser, gut 153-156, mittel 147-152, gering bis 140, do. Kolben-Sommer, gut 164-166, mittel —, gering —, Raub, gut 150-152, mittel —, gering bis —, do. ausländischer gut 170-175. Roggen inländischer, unverbänd., gut 131-133, mittel 128-130, gering bis 125, do. ausländischer, gut 138-140. Gerste hiesige Chevaliers, unverbänd., gut 152-165, mittel 145-150, gering —, Landgerste, gut 140-148, mittel 135-139, gering —, ausländische Futtergerste, gut 114-116. Hafer inländischer, unverbänd., gut 130-133, mittel 126 bis 128, gering bis 125. Mais runder, unverbänd., gut 117-119, amerikanischer bunter gut 121-123. Erbsen, hiesige Viktorias, gut 190-210, mittel 170-180, do. grüne Folger, gut 210-220. —

Biehmarkt.

Magdeburg, 4. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 63 Rinder, 90 Kälber, 77 Schafvieh zc., 787 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete — Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 32-33 Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 35-36, b) vollfleischige jüngere 33-34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30-32 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 27-29 Mk. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 28-31 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färjen — Mk., e) gering genährte Kühe und Färjen 20-23 Mk. Kälber: a) feinste Markt 45-48 Mk., b) mittlere 38-44 Mk., c) geringe Saugkälber 28-36 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 20-30 Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlammel 35-37 Mk., b) ältere Mastlammel 32-34 Mk., c) mäßig genährte 27-31 Mk. Schweine: a) vollfleischige 56 Mk., b) fleischige 53-54 Mk., c) gering entwickelte 52 Mk., d) Sauen und Eber 42 bis 52 Mk. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Zensenz: flau. Ueberstand: 5 Rinder, 12 Schafe, 90 Schweine. —

Wasserstände.

Ort	Stb.	3. Sept.	4. Sept.	5. Sept.	6. Sept.
Hardubitz	3. Aug.	+ 0.15	+ 0.11	0.04	—
Brandeis	—	+ 0.07	+ 0.00	0.07	—
Melmit	—	+ 0.30	+ 0.34	0.04	—
Leitmeritz	—	+ 0.35	+ 0.34	—	0.01
Kufzig	3. "	+ 0.11	+ 0.17	0.06	—
Dresden	—	- 1.49	- 1.50	0.01	—
Zorgau	—	+ 0.43	+ 0.39	0.04	—
Wittenberg	—	+ 1.22	+ 1.16	0.06	—
Hoflau	—	+ 0.65	+ 0.58	0.07	—
Barby	—	+ 0.74	+ 0.72	0.02	—
Schönebeck	—	+ 0.58	+ 0.55	0.03	—
Magdeburg	4. "	+ 0.78	+ 0.72	0.05	—
Zangerhüde	3. "	+ 1.30	+ 1.26	0.04	—
Wittenberge	—	+ 0.99	+ 0.95	0.04	—
Preußendamm	—	+ 0.59	+ 0.51	0.08	—
Sauerhauz	—	+ 0.70	+ 0.61	0.09	—



Singer Nähmaschinen

Einfache Handhabung. Hohe Arbeitsleistung!

PARIS 1900:
Grand Prix
Höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MAGDEBURG, Breitweg 189/90.

Max Maart 345
105 Lübeckerstr. — Schuhwarenlager — Lübeckerstr. 105.
Empfehle mein großes Lager in allen gangbaren Arten Schuhwaren in bekannter Güte zu billigen Preisen.



Nur ich kann!

Wohnungs-Einrichtungen

zu unten aufgeführten Preisen und Bedingungen liefern.

Man überzeuge sich von der Reichhaltigkeit und gediegenen Ausführung meiner

Möbel u. Waren

S. Osswald

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
Alte Ulrichstrasse 14, I.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben und Beamte ohne Anzahlung.



Auf Teilzahlung empfehle

Möbel

1 Zimmer 98 Mk., Anzahlung 10 Mk.
1 Zimmer 156 Mk., Anzahlung 16 Mk.
2 Zimmer 210 Mk., Anzahlung 21 Mk.
2 Zimmer 260 Mk., Anzahlung 26 Mk.
3 Zimmer 330 Mk., Anzahlung 33 Mk.

Abzahlung nach Uebereinkunft.

Einzelne Möbelstücke

Anzahl. 5 Mk., Anzahl. wöchtl. 1 Mk.

Kleiderstoffe

in allen Farben und Dessins

Damen-, Herren- u. Knaben-Konfektion, Kinderwagen
Stiefel und Schirme

kauft man zu günstigsten Bedingungen bei

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichstrasse 14, I.
Größtes u. größtes Möbel- u. Waren-Kredit-Geschäft am Platz.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber der Steinkraße, im ersten Stock 301

Herbst-Paletots

in den neuesten Stoffen und Facons . . . von 9-20 Mk. an
Sabelots mit voller Pelzine . . . von 9-22 Mk. an
Hinter, hochlegante Saison-Neuheit . . . von 18-35 Mk. an

Herren-Jackett-Anzüge

in Buckskin, Cheviot u. Kammgarnstoffen von 10-40 Mk. an

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Draper- und Kammgarnstoffen . . . von 20-50 Mk. an

Boden-Toppen

mit schwerem warmen Futter . . . von 5-10 Mk. an

Herren-Hosen

in dauerhaften Buckskin- u. Kammgarnstoffen von 3-14 Mk. an
Finglings-Anzüge in dauerhaften Stoffen v. 7-15 Mk. an
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, v. 3-6 Mk. an
Knaben-Anzüge, neueste Facons . . . von 2 1/2-8 Mk. an
Gute Arbeits-hosen . . . von 1 1/2 Mk. an
Prima Hamburger Lederhosen . . . von 3 Mk. an
Schö. blaue Monteur-Anzüge . . . von 2 1/2 Mk. an

Spezialität:
Anzüge und Paletots für anormale Figuren, als sehr schlanke wie auch stark beleibte Herren.
Streng feste und billige Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, wodurch ein jeder vor Uebervorteilung geschützt ist.

Zunehmender Kundennutzen-Verpflichtung
in Firma Mayor & Co., Magdeburg
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber der Steinkraße, 1 Treppe

Schönebeck a. E.

Kaufen Sie

Adler-Kaffee!

Derselbe ist ohnegleichen!

Warum ist Adler-Kaffee ohnegleichen?

Weil tagtäglich in allen Sorten mit höchstpatentierten Maschinen frisch geröstet.
Weil aus den gewähltesten besten Mischungen ohne irgendwelchen Zusatz hergestellt.
Weil durch schnelles Röstfen und schnelles Abkühlen die bei veralteten andern Röstverfahren sonst leicht verflüchtenden aromatischen Teile hierbei gebunden werden. 511
Weil kein Geschäft — am Platze — mit einer derartigen Röst-Einrichtung versehen ist.

Bersuchen Sie Adler-Kaffee
Sie werden von der Vorzüglichkeit desselben überzeugt.

Adler-Kaffee

Pfund 68, 75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 Pf.
Spezial-Perl-Mischung
Pfund 85 Pf.

Adler-Kaffee-Rösterei

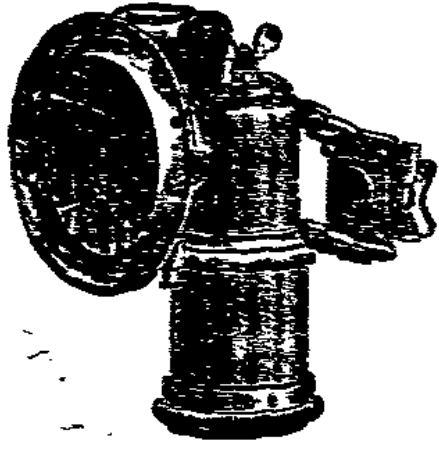
mit Maschinen-Betrieb
Schönebeck, Breitweg 3
(Inh.: Emil Wittekopf).
Außerdem gewähre 10 Prozent Rabatt!

Bei der jetzt früher eintretenden

Dunkelheit

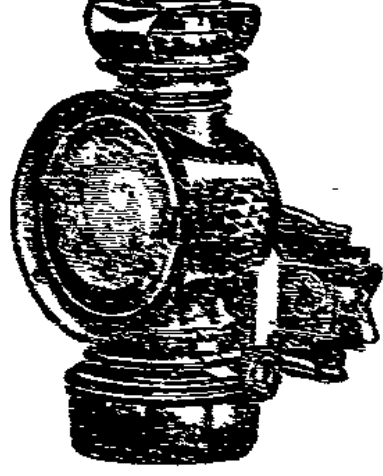
mache ich auf meine
reichhaltige Auswahl
in

Fahrrad-Laternen



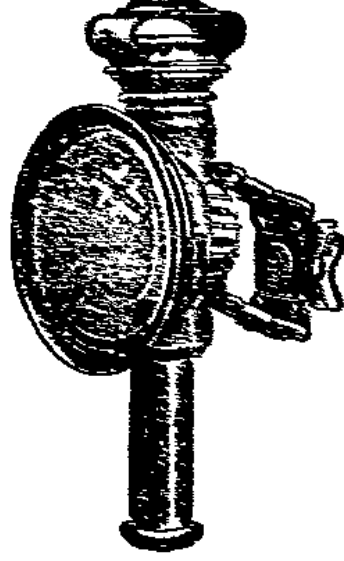
**Anerkannt beste
Acetylen-Laternen**

10 Modelle in der Preislage von
Mk. 3.—, 4.—, 4.50, 5.50, 7.—,
7.50, 8.—, 9.—, 10.— vorrätig.



**Petroleum- oder
Öl-Laternen**

9 Modelle in der Preislage
von Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 4.50,
5.—, 6.—, 6.50 u. 7.— vorrätig.



Kerzen-Laternen,
2 Modelle, Mk. 5.— und
Mk. 6.—, vorrätig.

aufmerksam.

Sämtliche

Fahrrad-Zubehörteile!

wie

**Glocken - Signal - Instrumente, Hand- u. Fuss-Luftpumpen,
Werkzeuge - Pedale - Gepäckträger - Sättel.**

Prima Calcium-Carbid

Körnung 3-15 mm, ausgesiebte ganz frische Ware

Höchste Gasausbeute!

100 Kilogramm	75 Pf.
50 Kilogramm	40 Pf.
100 Kilogramm	25 Pf.



Titania - Pneumatik

mit einem Gewicht als Prima-Reifen in Bezug auf Haltbarkeit nicht überbritten.

Die einfache Laufdecke kostet Mk. 6.—

Der einfache Luftschlauch kostet Mk. 4.—

Bei Bestellung von 4.20 Mk. in Kaufsumme sende ich die Schläuche franco.

Man gebe an, ob 28 x 1 1/2, 1 1/4, 1 1/2 oder 26 x 1 1/2, 1 1/4, 1 1/2 cm.

**Man je eine neue Laufdecke oder Luftschlauch nehme ich in Zahlung
eine alte ausgebrauchte Laufdecke mit 1.00 Mk.,
einen alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 75 Pf.**

Garantiolose Ware führe ich nicht selbst die billigsten Qualitäten
sind unter Garantie.

Decken

mit **Schleierstoffen** usw. u. wenn solche am Lager, mit 5.— bis 5.50 Mk. verkauft.

A. ROSE **Magdeburg**
Breiteweg 264.

Pfeil u. **Original-Viktoria-**
Nähmaschinen

Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder.

Zweig-Geschäfte:
Aschersleben, Markt 4
Bernburg, Lindenstrasse 9
Burg bei Magdeburg, Markt 20
Egeln, Breiteweg 47
Eisleben, Jüdenhof 1

G. Gehse

MAGDEBURG

14 Johannisfahrtstrasse 14

(neben dem Wilhelm-Theater)

empfehlen sich zur Anfertigung seiner

Herren-Garderobe

nach Mass.

Jackett-Anzüge Prima Verarbeitung 564
.. Prima Futaten ..

Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4
42 Mk. 45 Mk. 48 Mk. 52 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge
45-60 Mk.

Garantie für tadelloses Passen.



Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung
Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstrasse 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

391

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

Schnee-Mark, diesem gesetzlich geschützten Stern.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, Blaustern, mit blauem Stern
- II. Prima, Roststern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, Violettstern, „ violetem Stern
- IV. Konsumwolle I, Grünstern, „ grünem Stern
- V. Konsumwolle II, Braunstern, „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.

Sie beziehen durch die Handlungen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit

empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstrasse 26.

208

3jährige schriftliche Garantie für jedes Stück meiner selbstgefertigten Möbel und Polsterwaren

Labelloses Material. — Reelle Arbeit. 503
Wustlerlager.

Polsterwerkstatt.

Durch Spezialherstellung billige Preise.

Zahlreiche schriftliche Anerkennungen!

Richard Göthling, Tischlermeister.

Neustadt Mittagstr. 41 Neustadt

Sarg-Magazin.

Gelegenheit

einen Posten
reelle moderne

Partiestoffe

mit 374

Reste

bedeutend unter Preis zu
erfahren und liefern

Anzug

nach

Mass

24.50

Verkauft nach Maß 25.00

Posten nach Maß . . . 6.50

Garantie für tadelloses Sitz

L. Mannheimer

Breiteweg 120, 1

Ecke Bernburgerstrasse.

Kantkassen-Tempel

1391

Für- und Geschäfts-Schüler,
Versicherungen aller Art befragt

J. Saube, Agent, Pappelallee 14.

Standesamt.

Magdeburg, 4. September.

Aufgebote: Arbeiter August

Fortius mit Hermine Lüdde.

Krankenschw. Gustav Oha mit Toni

Lohse. Schweizer Johann Friedrich

Kobel in Strelow mit Dorothee

Marie Friede hier. Lehrer Bruno

Hiese hier mit Elisabeth Marie Haber-

land in Schenke. Kleidermacher

Ernst Bruno Riech mit Ida Marie

Alara Ralischewski in Pechan

Schlosser Emil Reinhold Bernhard

Kuhle in Etzdal mit Ida Martha

des Arbeiters Paul Helm. Kurt,
S. des Glasers Hermann Schulze.
Todesfälle: Felix Peters,
Bühnengraph, 22 J. 7 M. Charlotte
geb. Emann, Wwe. d. Schuhmacher-
meisters Peter Diehle, 86 J. 11 M.
3 J. Melitta, T. des Drechslers-
meisters Hermann Emmer, 4 M.
22 J. Andreas Krazenberg, Arb.,
40 J. 4 M. 2 J. Charlotte, un-
ehelich, 10 M. 20 J. Luise Groß-
arth, unberehelicht, 20 J. 4 M.
28 J. Margarete, unehelich, 1 M.
3 J. Luise geb. Randewig, Ehe-
frau des Schneidermeisters August
Erfurt, 57 J. 11 M. 28 J.

Sudenburg, 4. September.
Aufgebot: Arbeiter Albert
Fritz Rehländer mit Martha Vina
Eise Bahne.
Geburten: Franz, S. des
Arbeiters Franz Kaczmarek. Wil-
helm, S. des Schlossers Heinrich
Kirchner.
Todesfälle: Ernst, S. des
Arbeiters Emil Berges, 2 M. 8 J.
Hans, S. des Arbeiters Wilhelm
Wagner, 1 M. 24 J. Günor,
unehel., 2 M. 9 J. Fritz, S. des
Reichdieners Karl Thrauer, 2 M.
12 J. Karl, S. des Arbeiters
Max Ebert, 1 M. 15 J.

Buckau, 4. September.
Aufgebot: Lokomotivhilfs-
heizer Gottlieb Ewald Fedder mit
Margarete Bethge.
Geburten: Otto Franz Robert,
unehel. Minna, geb. 1893, T. des
verst. Arbeiters Robert Wischner.
Wilhelm, S. des Kaufmanns Albert
Fabisch.

Neustadt, 4. September.
Aufgebote: Versicherungs-
Beamter Paul Heinede mit Margarete
Anna Giesmann. Arbeiter
Ernst Otto Jergang mit Anna Luise
Schneider. Konditor Albert Otto
Ferdinand Schmidt mit Alma Jergang.

Geburten: Hedwig, T. des
Schlossers Bernhard Ritter. Hans,
S. des Schlossers Ernst Juchnick.
Kurt, S. des Formereisters Otto
Wille. Margarete, T. des Schul-
dieners Friedrich Schmidt.
Todesfälle: Ww. Debeaug,
Sophie geb. Davidis, 83 J. 1 M.
22 J. Heinz, S. des königlichen
Schuhmanns Richard Bauerhäfer,
3 M. 1 J. Hedwig geb. Meyer,
Ehefrau des Arbeiters Friedrich
Eise, 41 J. 6 M. 23 J.

Wahrsleben.
Geburt: S. des Gastwirts
Friedrich Specht.
Aufgebote: Kaufmann Julius
Ditterich mit der geschiedenen Martha
Kollwitz geb. Schröder.
Todesfälle: Wilhelm Weber,
Invalide, 40 J. 1 M. 3 J.

Burg, 3. September.
Geburt: T. des Arbeiters
Friedrich Wirth.
Todesfälle: Grete, T. des
Schuhmachers Anton Müller, 3 M.
Eduard Grandke, Invalide, 62 J.

4. September.
Geburten: S. des Weiß-
gerbers Ernst Schumann. S. des
Fuhmanns Adolf Pohlmann. T.
des Malers Karl Herrmann. T.
des Schuhmachers Ernst Wilde.

Staffurt.
29. August bis 3. September.
Aufgebote: Fleischer Wil-
helm Nordmann mit Martha Krüsch-
beide in Talbe a. S. Fabrikarbeiter
Ray Thiele mit Luise Göbe. Steiger
Johes Schäfer in Neu-Staffurt mit
Frida Glöckle.

Geburten: T. des Arbeiters
Hermann Fenniger. S. des Bahn-
arbeiters Karl Lebin. T. des Lehrers
Paul Gärner. T. unehelich.
Sterbefälle: Marie Germer,
4 M. Albert Frankenhäuser, 6 J.
Formner Gustav Brüning, 35 J.
Ehefrau Sophie Giedede geb. Röl-
schräbers Otto Fischer. Hans, S. Pia, 48 J.